

wohin er gehen wolle. In diesem Fall sei es recht, dass seine Frau sich weigere, da sie nicht einem Mann folgen könne, der von Gottes Wegen abweicht und ins Heidentum zurückverfällt.

(398) Mittwoch 7. Okt. Ntome und seine Mutter haben heute Lydenburg verlassen nach Sek. Land zurück. Die Frau von Ntome hat sich entschieden geweigert mit zu gehen und ist dann geblieben. Gestern und vorgestern haben wir den ersten durchdringenden Landregen gehabt, wodurch die Felder und Fluren die so lange nach Regen geleichtst hatten, reichlich erfrischt worden sind.

Gestern nachm. war ich bei Steff. Schutte der ebenfalls wie ich, gehört hatte, dass die Flucht von Nyekelele Bruder mit den früher an Elandspruit und Komati vorgefallenen Morde im Zusammenhange stehe (c.f.p.392). Dirk Coetzee will mit den Flüchtlingen wenn erst alles stiller geworden ist, nach dem hiesigen Landdrostkantoor kommen. - - Heute bekam ich von van der Leeuw folgendes Aktenstück, was ich wörtlich notiert habe. (Andries war Dolmetscher. Herr Schurink und ich waren bei der Versammlung zugegen.)

"Voorgekomen: 3 Kaffers. Een zynde een Kaptein van Sek. genaamd Witbooy, zynde een rapportganger van het Kafferopperhoofd Sekukuni.

Vraag van den Landdrost: Waar ben jy heengestuurd?

Ant. naar den Landdrost: Sek. vraagt hoe het kommt, dat Mapoch dat zyn volk kan moorden in het land van de menschen?

(399) Sek. zegt, dat hy vraagt of het de wil van Mapoch zyn volk is (sowie Sek. mehr als vermutete (p.403) dat hy Sek. zyn volk vermoord hier op de menschen zyn grond. Hy is nu bang om zyn volk naar Hoogeveld te sturen want zy zullen onder zyn

volk moorden en de menschen zullen hem een Commando achter na zonden, want het is daar ook de menschen zyn land (Sek. frug daher um dieselbe Freiheit, die Mapochs Leute auf dem Grundgebiet der Bauern haben, nämlich ein Kommando nach dem Hochfelde zu schicken und die Mapocher zu ermorden. Er wolle nicht eigenwillig handeln, sondern fragen um die Erlaubnis sich rächen zu dürfen.) Was de moordery aan Steelpoort zyn kant dan was het gedaan, want dan hy ook zyn volk sturen voor een wacht. Als de Menschen nu samen met Mapoch zeg, dat het goed is dat Mapoch Sekukunis volk moorden, zoo niet dan zal hy zyn Commando sturen om Mapoch zyn volk ook te moorden. Dit is de waarvoor Sek. my, Witbooy, naar hier gestuur heeft.

Landdrostkantoor Lydenburg 2 July 1868

get X

Handmerk van den Rapportganger Witbooy.

Auf der Rückseite des Papiers stand 14 Augustus 1868. Verschenende rapportganger Olifant van het Kafferopperhoofd Sekoekoenie op verzoek van den Heer C. Potgieter Landdrost van Lydenburg.

(400) Anmerkungen.I. Zu dem Rapporte vom 2. July. Potgieters Antwort war etwa folgende:

Die Morde seien Sache der Mapocher. Die Mapocher hätten sowenig um Erlaubnis gefragt, Mapochs Leute in den Gärten un die Knopneuzen der Bauern in diesem Land morden zu dürfen. Wenn Sek. Mapochs Leute morden wolle, so hätten sie nichts dagegen. Sie könnten beide unter einander morden soviel sie nur immer wollen.

Könne er durchaus nicht erlauben ein Commando abzusenden Das würde gekehrt und zurückgebracht werden.

Er wolle diese Sache, die Botschaft, an den President, schicken (c.f.p.415) der würde dann Sek. antworten.

Sek. verlange, dass er, Potgieter, für ihn arbeiten solle, wo denn die Bezahlung dafür sei, denn sie wüssten sehr wohl, dass es Kaffergesetz sei, bei jeder Rechtssache ihrem Richter (König) voraus zu bezahlen. (pag.403).

Endlich sehe er, dass die Makatesen doch recht erbärmlich seien, da sie sich von wenigen Matabelen hinmorden liessen. -
(401) - Hierauf antwortete Witbooy, dass es keine Kunst sei, wenn 4 mit Gewehren und andere mit Assegaien bewaffnete Wehrlose niederschossen und niederstechen. Potgieter meinte darauf, was denn Sek. über die Ermordeten rede, dass seien ja garnicht seine Untertanen, sondern Kaffern gewesen die im Zoutpansberger Dist. wohnten. Sek. morde ja diese auch, wenn sie durch sein Land kommen. Witbooy antwortete hierauf, dass Sek. noch keinen der Zoutpansberger ermordet, sondern nur einige ihr Gut, das sie trugen, abgenommen habe. Und ferner sei es nicht wahr, dass die Ermordeten alle Sek. nichts angingen, denn einige seien Kaffern gewesen, die in Sek's Land wohnten und unter Sek. gehörten.

Als Witbooy das X in Stelle seines Namens gemacht hatte, erzählte er, dass kürzlich die Gesandten Panda's von Mapochs Kraal auch zu Sek. gekommen seien, und diesem erzählt hätten: eines Tages habe sich Mampuru darPuber beklagt bei Nyekelele, dass er die Basotho so morden lasse und sie dadurch abschrecke zu ihm zu kommen. Nyekelele habe darauf gesagt, dass ist nicht meine Schuld dass die Leute ermordet werden, sondern mein Bruder Tekoane tut es im Verbunde mit einigen Bauern (pag.350,392, 417). Dass ich die Wahrheit rede, siehst du daran, dass ich von allem Gute, das erbeutet worden ist, noch nicht ein Stück erhalten habe. Liesse ich morden so bekäme ich auch das geraubte Gut. Hierauf antwortete Potgieter scheinbar sehr erregt: Lügen! hätten die Bauern Gut abgenommen, so wäre es hier nach dem Kantoor gebracht! (Herr Schurink hatte als P. das sagte das Kantoor schon verlassen.) Als Witbooy noch sagte, dass Sek. vermute, Bauern seien Mitschuldige an den Morden, da wunderbarerweise die Kaffer die gut bezahlt frei kommen und ihr Leben behalten (c.f. p.415,338,350, 403) aber die die schlecht bezahlen oder garnichts geben wollen, ums Leben kamen, erwiderte Potgieter ob denn Sek. glaube, dass man seine Leute um nichts beschirmen und sicher durchbringen müsse? Es sei in der Ordnung sich dafür bezahlen zu lassen. - -

(402)

Zum Schlusse sagte Potgieter Sek. müsse Olifant schicken um rechtaus alles zu sagen, was er wisse. Darauf kam denn Olifant am 14 August nach dem Kantoor mit einer Botschaft von Sek. Herr v.d. Leeuw wollte alles notieren, worauf Pot. sagte: "Stop, das brauch nicht aufgeschrieben zu werden". Und so ist es leider unterblieben. Olifant war weg ehe man's sich versah und von seiner Botschaft erfuhr man nichts. Das

einziges was ich darüber erfuhren habe ich von Andries, der von einem Mann, Mampuru oa Matata, dem Dolmetscher folgendes erfahren hatte.

(Über: Stop etc. wie mir v.d. Leeuw heute erzählte als ich ihm das Original vorstehender Kopieen zurückgab auf der Strasse vor Poens, bei der Schanze).

Anmerkung 2: (zu den nicht notierten Rapport von 14 Aug.)
Olifant: Sekukuni will wissen, mit wessen Willen (pag.399) seine Leute auf den Bauern Plätze ermordet werden? Sek. sagt, er wisse, dass gehe von den Bauern aus, denn so sagten ihm die Entflüchteten, die mit Geld sich vom Tode freikaufte und wenn es nicht eure Sache ist, sagt Sek. wie könnt ihr dann Volk durchbringen? (p.402). Der Landdrost antwortete darauf: Sek. spricht wie ein kleines Kind. Hat er uns denn immer zuvor gefragt wenn er mordet? Ihr seid alle wie die Paviane, verkehrt und einer so schwarz wie der andre. Sek. hat ja unter uns gemordet und uns nicht etwa zuvor erst gefragt. (pag.400). Ebenso haben es nun die Matebelen auch gemacht. Sek. hat mich weggeworfen und sagte ich bin nicht mehr sein Schild, nun er aber in Not ist und Herzensschmerz hat, kommt er mit einemale wieder zu mir und will geholfen sein. Aber was will Sek. mir für die Hilfe geben? Was bezahlt er mir?
Das war alles und Olifant ging wieder unverrichteter Sache weg und Sek. hat nun bis heute noch nicht geschickt, da er sieht, sein Klagen hilft ihm doch nichts (pag.388). Es ist sehr begreiflich, dass Potgieter diese Botschaft Sek's nicht hat protokollieren lassen.

(404) Einige Tage vor Maketele (Olifant) waren 2 Kaffern Nyekeleles hier, da sie von Potgieter gerufen waren. Der eine von denen hiess Philipp Potgieter.

Potgieter sagte diesen beiden durch den Dolmetscher, Andries: Die Menschen klagen über eure Morderei auf unserem Grund und unser "Grootbaas" (c.f.p. 413, 414) dass ihr zwischen den Weissen mordet. Phil.: Ja wir morden aber wieder hat Sek. angefangen, dadurch dass er von unsern Leuten in unsern Gärten ermordet hat. (417). Der Kommandant P. Coetser kam nun ins Kantoer und als er wusste wer die 2 Kaffern seien, sagte er zu diesen: "Es ist nicht gut, dass ihr auf unserm Grund so mordet. Es kann leicht dadurch Krieg entstehen, denn wenn Leute beim Wagen sind und der Herr des Wagens hört in der Nacht dass ihr seine Leute beim Wagen töten wollt, so wird er das nicht zugeben wollen und auf euch schiessen und ermordet ihr dann den Weissen, so ist das wieder der Beginn eines neuen Krieges". Phil.: Ja, aber Sek. beginnt allzeit zuerst! Andries bewies ihm das Unwahre und Unhaltbare einer solchen Behauptung dadurch, dass Mapoch als Sequati noch lebte, schon ebenso gemordet habe und bei Sek. hätten sie dasselbe getan usw. Der Landdrost hatte nichts weiter zu fragen und zu sagen, sondern gab Phil einen Pass mit dem Bemerkn, (Potg.)

(405) er solle nach Hend. Viljoen gehen und dort auf ihn warten. Er werde nach dorthin kommen und da werden sie dann weiter mit einander sprechen. Welche geheimen Verhandlungen doch statt gefunden haben, weiss niemand. Jedenfalls aber ist das versteckte, geheime Verhandeln leicht mit Misstrauen anzusehen. Andries erzählte mir heute abend, dass ein Knopneus hier vorbeigegangen sei, der erzählt habe, dass Tekoane auf Komatie sei und ihn habe töten wollen, von Bauern aber davon verhindert sei. - - Die Flucht erzählt er, ist nichts unerwartetes. Er habe es gewusste, denn etwa in der ersten Hälfte Septembers hat Tekoane 2 seiner Kaffern nach Lydenburg geschickt um sich

von Mapotomane einen Kaffer der auf Potgieters Kraal wohnt, die Würfel werfen lassen und zugleich Potgieter zu fragen, ob er flüchten und am Krokodilfluss wohnen dürfe, wo nicht so würde er zu den Maswazi gehen. Auch zu Phil. Coetser waren die zwei, um wie sie sagten 2 Beeste zu kaufen. Welche Antwort Tekoane bekommen hat, ist nicht bekannt, nur so viel ist gewisse, dass man lange auf die Nachricht von der Flucht wartete. Dass Tekoane so schnell an Fliehen dachte kam her von den Morden (392) durch ihn an Elandspruit verübt. Als er nämlich von dort seinen regierenden Bruder Nykelele (406) zurückgekehrt war, brachte er diesem alte Komberse, die den Ermordeten gehört hatten. Als Nykelele frug ob das alles sei und Tekoane behauptete: ja, das ist alles, sagte ein Kaffer der damals am Elandsrivier mitgemordet hatte: das ist nicht alles. Wo ist das andre Gut? Wo sind die neuen Decken, Pulver, Geld etc., das die Leute hatten. Tek. sagte er habe nichts mehr bekommen. Die Bauern hätten das andre alles für sich behalten. Nykelele sagte darauf ungehalten, dass er das nicht wolle, er habe die Last, ihm werde alles aufgebürdet werden und nun bekam er noch nicht einmal das Geld und Pulver. Aber er werde nun auch nicht jedem von jenen die Leute getötet hätten, nach ihres Volkes Sitte einen Ochsen zum Schlachten geben. Darauf ist Tekoane trotzig weggegangen und hat den Leuten selbst Ochsen von den seinigen gegeben. Nykelele ist still dazu geblieben. Mehr entzweiten sich die Brüder als eines Tages Nykelele allen seinen Leuten befahl für ihn Felle weiss zu gerben und Tekoane erst nicht wollte, dass seine Leute es taten bis Nykelele es mit Gewalt durchsetzte. Jetzt sah Tekoane, dass er dem stärkeren doch werde weichen müssen, weshalb er zu flüchten beschloss und daher 2 seiner Leute zu dem Landdrost sandte. Als die

- (407) Boten wieder zurück waren wurden bald darauf alle Matebele beordert mit Mampuru auf einen Raubzug gegen Sekukunis Untertanen zu gehen. Tekoane und seine wenigen Leute gingen auch mit. Als diese eine Anzahl Rindvieh (ausser denen die Mampuru Leute genommen hatten) erbeuteten, versteckte Tekoane das Vieh und als Nyekelele darauf drang, dass alles Vieh Mampuru gegeben werde, kam Tekoane dem Befehl nicht nach. Darüber wurde Nyekelele böse und schickte das Vieh zu holen. Tekoane nahm den Geschickten wieder ein Teil des Viehs ab und floh nun so schnell damit zu den Bauern. Nyekelele liess seinem Bruder um des Viehes und der Pferde willen nachsetzen. Ein Trupp seiner Leute kam zu Hendrik Viljoen. Der andere bei weitem grösseren ging rechtaus zu Dirk Coetzee, wo sie am Morgen ankamen, nachdem dort am Abend zuvor Tekoane eingetroffen war. Nyekelele's Leute frugen nach Tekoane und dessen Leute und forderten zu denen gebracht zu werden, aber niemand konnte nun Tekoane finden. Die Verfolger drohten nicht zu ruhen und nicht weg zu gehen bis sie ihren Auftrag ausgeführt hatten. Die Bauern aber die ~~ix~~ dort waren, behaupteten, nichts mit der Flüchtereie zu tun zu haben und überhaupt nichts davon zu wissen, das sei Schuld und Sache der Maswazi die dort am Krokodilrev. wohnen und an die würden sie sich halten, wenn sie in Folge der Flucht Schade litten. Diese sagten aber (wie Tjaka Andries erzählt hatte) wie ist das möglich? Was haben wir mit der Sache zu tun? Zu den
- (408) Bauern sind die Rapportgänger hin und wieder geschickt. Eure und nicht unsere Sache ist also die Flucht.

Ich habe heute Herrn v.d. Leeuw um eine Kopie der Briefe ersucht, die Jac. de Clerk über die Morde an den Landdrost geschrieben hat. Als ich auch frug nach dem Rapport den Jochem Potgieter damals eingesandt hat (pag.413) über die auf seinem Platz vorgefallenen Morde, meinte Herr v.d. Leeuwen ein solcher wäre nicht auf dem Kantoor, den habe Potgieter vielleicht privat erhalten oder behalten. (Darf das sein? Hat der Vater wenn er Landdrost ist das Recht solche Rapporte dem Kantoor zu entziehen?)

- Donnerstag 8. Okt. Heute morgen hörte ich bei Ruiters von Herrn Jansen, dass die zwei Kaffern von denen er am 22 Sept. (pag.389) gesprochen hatte, mit seinem Schwiegervater nach Pretoria seien. So wird nun also die Sache angeklagt und untersucht werden. Jochem Potgieter ist wieder von hier weg. Er hat sich fast nirgends sehen lassen, selbst bei Poens ist er, wie diese mir heut mitteilten nicht gewesen, um das neugeborene Kind zu sehen, wie es doch sonst hier so allg. Sitte ist. Im July war er nicht hier auf Lydenburg, obwohl er Kirckenrat war, sondern hat als solcher bedankt, da er zu arm sei und kein- Ochsen habe mit denen er zur Kirche fahren könne. Damals garnicht hier, jetzt wohl hier aber fast nirgends hingegangen und bald wieder weg. Das lässt
- (409) alles auf ein böses Gewissen schliessen. - - -
Vor einigen Tagen als Jochem hier war (394) ist Gabriel Broodryk zu Potgieters gegangen, wo Jochem und dessen Frau in der Stube waren. Nachdem sie eine Weile gesprochen hatten sagte G. Broodryk zu Jochem: "Du hast einem Kaffer die Kehle abgeschnitten?" Jochem: "Wie kommst du dazu? Wer hat das gesagt?" Broodryk: "Ich habe nur so gehört." Jochem: "Kommst du auch um zu spionieren? Ihr Lydenburgers kommt
- inem Platz um zu spionieren". Broodryk: "Ich bin kein Lydenburger." Jochem: "Du bist auch nur einer und spionierst". Das erzählte mir heute vormittag Dirk Ruiter der es von Gabriel Broodryk selbst gehört hat.

Freitag 9. Okt. Andries Moldi hat von Kaffern gehört, dass Phil. Coetzer aus ist um zu jagen und dann für das Wildfleisch bei Sekukuni's Volk Korn und Milis zu kaufen, um das dann Tekoane und dessen Leuten, die von den Weissen verborgen gehalten werden, zur Speise zu geben. So viel ist wahr, dass Phil Coetzer seit einigen Tagen auf Jagd ist. Die Leute, die Andries es gesagt haben, wollen es von Phil Coetsers Ochsenleiter gehört haben. Was wohl aus der ganzen Geschichte werden wird!

(410) Dienstag 13. Okt. Heute habe ich von Herrn C.v.d.Leeuw die gewünschten (c.f.pag.408) Copieen erhalten. Ich lasse eine Abschrift hier folgen.

Commatie 2. Juny 1868.

Den Wel Edelen Heer
C. Potgieter,
Landdrost.

Wel Edele Heer!

Het speet my dat ik UEd. geen voldoende opgaaf kunnen geven van een zaak die vermoedelyk zyn voorgevallen tegen de laatste dag van Mei tusschen de plaats van de Heeren M. Steyn en J. Potgieter en de omstreken van Commatie. Het was op den 30ste dag van Mei dat alhier niet ongewoon was met het af en toeloopen van kaffers langs de algemene weg na Lydenburg dat er 30 stuks^x vermoedelyk van die van Sekoekoen zichtbaar in die nabyheid van ons plaats voorby ging. Dadelyk was onder ons huurkaffers (van de stam van Mapoch) iets op te merken dat er een kwaad gaande onder hun was, indien zy de magt zoude byeen kunnen brengen dat voldoende voor hun tegenparty was. Niettegenstaande dienstelfde nacht is van de huurkaffers vermist, die tot op dit oogenblik noch niet te voorschyn gekomen zyn. Gister heb ik vernomen van den Heer P. Steyn dat een Mantetees^{x+} by zyn Ed op de plaats is aangekomen in zoo ver als ZEd die verstaan kunnen, verteld hy dat een party van de kaffers van Mapoch hun had aangevallen die meer in getal was^{xx} als zy en kortom alles in bezit genomen heeft en hy die kaffer om zyn leven te behouden moest een verkeerde rigting uitvlugten. Met zekerheid kan ik niets opgeven, maar vermoedelyk twyfel ik geen oogenblik of er ongeregelheden⁺⁺ plaats gevonden en zaken van dien aard^{xxx} moet wel strengelyk onderzocht worden. Als ik nader kennis kreeg zal ik de zaak bekendstellen.

UEdl. diensw, dienaar
J. de Clerq Jz.

^xc.f.pag.346 wo der kaffer genau dieselbe Zahl angab. Sollte dieser Kaffer hier und der von dem Clerq schreibt nicht ein und derselbe sein? Denn es ist hier immer von diesem einen gesprochen von Schwarz wie Weiss. Auch stimmen beide Aussagen in vielen merkw. überein.

+Warum ist denn nicht gleich den Mietskaffern alles "kwaad" energisch verboten? Warum ist nichts getan dem Blutvergiessen zuvor zu kommen?

^{x+} c.f.oag.348.

^{xx} Wo hatten denn die Mietskaffern so schnell ihre Waffen her bekommen. (c.f.pag.400).

⁺⁺ Was heisst das?

Commatie, 5 Juny 1868.

De WelEdle Heeren
C. Potgieter, Landdrost,
P.J. Coetser, Commandant.

WelEdle Heeren!

(412) Ik vertrouwe dat UEd. myn schryven van den 2den dezer ont-
vangen hebben. * Ik acht overtollig UEdl verder bekend te
maken over de gruwelyke aanval of moord die plaats gehad
heeft den 31 Mei op tusschen Leeuw- en Elandspruit. Er is
reeds 13 lyken van kaffers gevonden door de Heeren J. Pot-
gieter, C. Stolz en M. Steyn Hzn. dat van de algemeen weg tot
in Elandspruit verspreid legen. De zaak zal by U Edl. nu
genoeg bekend wezen*, dat ik er meer behoeft over te schry-
ven. Echter acht ik het voor myn pligt UEd. kennis te geven,
dat de dag voor de moord myn huufkaffer gevraagd heeft om
na zyn kraal te gaan. Ik heb het geweigerd. Niettegen-
staande dezelfde nacht heeft hy zyn eigen kop gevolgd en is
weggegaan met een huurkaffer van myn vader, ook een van de
Heer v.d. Merwe en drie andere kaffers die voorgeven van de
Schotten gekomen te zyn. Dus veronderstel ik dat de bende
van hier 6 in getal was (c.f.pag.411). Ook geloof ik dat
hier in de omstreken kaffers op de loer leggen om kwaad van
dien aard te doen. En de volgende dag den 31 Mei is de
moord gepleegd.

Met zekerheid kan ik niets opgeven (also noch nichts Ge-
wisses) want er was geen ooggetuigen+, maar ongetwyfeld door
kaffers gepleegd. Ik zal de zaak aan den regter laten.

Onmogelyk dat onder de menschen zoo een groote vryheid kan
en mag toegelaten worden, noch te meer aan huurkaffers**
en als er geen einde gemaakt worden aan de geweldenary van
de kaffers zal weldra de willkeur gespeeld worden door de
kaffers van Mapoch.

Ik heb de eer te zyn
UWelEdl. Heeren uw onderdanige dnr.,
J. de Clerq Jz.

Voor Copy conform
Landdrostkantoor Lydenburg
13/10/1868.

get. C.v.d.Leeuw.

- * (Warum? Sind so genaue Nachrichten bereits bekannt ge-
worden? Warum ist das Bekanntgewordene nicht dem Staats-
presidenten geschrieben?)
- + Warum wird das vermeldet? Könnte da einer Augenzeuge von
sein ohne Mitschuldiger zu werden? Oder meint der
Schreiber dass Joch.Potgieter, bei dessen Wohnplatz
(c.f.413) der Mord vorfiel, nicht Augenzeuge war? Wozu
aber das bemerken (415). Wozu wird das bemerkt? Welches
sind die Beweise für das "ongetwyfeld?"
- ** Ja wahrlich! darum hätte schon lange etwas getan und
energisch eingeschritten werden müssen. Noch um so mehr,
da dies nicht der erste Fall der Art war (c.f.p.338).

(413) Copy.

Landdrostkantoor
Lydenburg 24 M Juny 1868.

No. 715.
aan de Staatspresident en
Uitv. Raad der Z.A.R.
Pretoria.

By deze heb ik de eer UHed. overteleggen 2 Copyen van brieven
* door my ontvangen betreffende eene zaak voorgevallen in
Commatie tussen kaffers van Mapoch en Sekukuni. Het is voor-
gevallen een half uur van de woning van mun zoon J.C.J.
Potgieter aan Elandspruit. (c.f.p.348).

Hopende UHed. van deze Copyen zult kennis geven aan den
Wel Ed. gestrengen Heer S.J.P. Kruger Comdt-Generaal.

Heb ik de eer te zyn

UHed. dw.dnr.

(get.) C. Potgieter Landdrost.

* Warum nichts weiter? Also keinen ausführlichen Bericht
darüber? Warum auch nicht von seinem Sohn, was ja
zunächst liegt, etwas schriftliches? (c.f.p.408).

Copy 13 Okt. 1868.
get. C. v.der. Leeuw.

Gouvernementkantoor
Pretoria 3 July 1868.

Den Weled. Heer
den Landdrost van Lydenburg.

WelEdele Heer!

In antwoord op den uwen van 26 Juny 11. no 715 is dienende
dat ik U verzoek bedoelde zaak te onderzoeken en verder
rapport te zenden. (Ist nicht geschehen.c.f.p.415). Gy
(414) zult noukeurig acht geven op de rondlopende kaffers en
hun stuiten in hun kwaad (c.f.p.410. Siehe den Amtseid
eines Landdrosten). Verder verzoek ik U uit te vinden van welke
Kapteins dat volk is en hen dan te waarschuwen en te gelas
hun volk streng te beletten zoo danig te handelen.

by order
get. J.W. Spruyt.

de Staats President
get. M.W. Pretorius
St. President.

Voor Copy conform
Landdrostkantoor 13 Okt. 1868
get. C. van der Leeuw.

Copy.

Verschenen de rapportgangers van den kaffer kaptein
Cornelis, zoon van Mapoch (Flip en Booy).
De Landdrost maakt hun bekend met het antwoord van
ZHED. de Staatspresident M.W. Pretorius in dato Gouv.
Kantoor, Pretoria, 3 July 1868.
En last gegeven aan den inhoud hiervan gevolg te geven.
Aldus gedaan op heden 22 July 1868.

get. C. Potgieter.

Copy.

Den WelEdle Heeren
C. Potgieter, Landdrost.
P.J. Coetser, Kommandant.

Commatie 27 Juny 1868.

Wel Edle Heeren!

- (415) Ik ben het zeker dat UEd. de zaak wegens de aanval of moord die plaats gevonden heeft op den 31 Mei. door de kaffers van Mapoch op die van Cekicoen by welke moord huurkaffers van ons by geweest zyn; hoewel geen ooggetuigen maar door veronderstelling, dat ik al reeds by Ed. heb opgegeven of moorden van die aard door huurkaffers onder menschen kan en mag toegelaten worden?

Van dien tyd ben ik daarmede bekend dat verscheidene troepen kaffers van Cecoecoen voorby zyn dan gaan zy begeleid van menschen die zy huurden om hun veilig doorte brengen. Met wat voor doel? Veronderstel nu als de kaffers een aanval maken op die party die veiligheid beloofd is, wat doet de begeleider; wat mag hy doen?

Hoofnoodzakelyk is het dat de regering tussen beide komen moet eer dat er groote ellenden uit voort zullen komen. Ik verzoek UEd. toch vriendelyk indien ik over dien zaak een verkeerde denkbeeld vorm, help my dan uit de maalstroom.

Met achting noem ik my

UWEd. dw.dnr.

Ohne Namensunterschrift, wie mir Herr v.d. Leeuw 14 Mai (Okt) sagte.

(Bis hierher war also nichts getan, obgleich fast ein Monat seit dem erst berichteten Morden vergangen war! Dürften der Landdrost und der Commandant alles so unbeachtet lassen?)

Mittwoch 14. Okt. Herr v.d. Leeuw sagte mir heute nachm. 1. dass vorstehender letzter Brief von J. de Clerq ohne Namenunterschrift nach dem Kantoer gekommen sei. 2. dass der Aufforderung des Staatspräsidenten zu untersuchen und weiter zu rapportieren vom Landdrost nicht genügt sei, denn es wäre nach der Zeit nichts mehr berichtet auch nichts weiter über Sekukuni's Rapport.* (c.f.pag.400).
(Warum nicht? Warum hier ein solches Pflichtversäumnis?)

- (416) Donnerstag 15. Okt. Von verschiedenen Seiten höre ich, dass Tekoane getötet ist. Seine Verfolger hatten ihn gefunden in einer Art kleinen Höhle von der er auf sie schoss. Sie liefen Sturm, konnten ihn aber nichts so bald antun. Unterdes erstiegen andre die Höhe an der die Höhle war. Tekoane aber war so gut geborgen, dass sie auch von da aus nich auf ihn schiessen konnten. Tekoane hatte um schneller laden und schiessen zu können, das Pulver und die Kugeln vor sich auf die Erde geschüttet. Das sahen die Obenstehenden und warfen Feuerbrände von da herab ins Pulver, wodurch dieses explodirte und Tekoane dabei jämmerlich ums Leben kam. So hat er nun seinen Lohn für das Ermorden so vieler Unschuldiger dahin. Wann werden auch die schuldigen Weissen ihren Lohn erhalten? Gleich elendes Los hat der Kaffer gehabt, der bei einem Weissen (welchen weiss ich nicht) gearbeitet hatte um alle kommenden "babereiki" zu sehen und ihre Ankunft Tekoanes Bande zu melden. Eines Tages nämlich hatte er wieder Leute gesehen, die von Natal kamen und es gemeldet. Er gesellte sich selbst zu den Raubmördern um die armen Basotho anfallen

und morden zu helfen. (Ich denke es war bei Elandspruit). Er kam mit einem ins Handgemenge und verwundete ihn, dieser bekam von seinem in Todesnot seienden Gegner mit einem Messer einen solchen Schnitt in die Kehle, dass beide tot nebeneinander niedersanken. (Ist's denen nun also ergangen, sollten da die Weissen ungestraft bleiben?) Ob dies die Grundlage zu einem entstellten Berichte (c.f.p.387) geworden, oder hier eine andere Begebenheit, ich weiss es nicht.)

Heut ist Modipe, der vor einiger Zeit nach Basutoland ging, seine Mutter zu besuchen, dort aber eine Frau nahm und nun gestern kam seine Färse für die er ein Jahr gearbeitet hatte zu holen, nach Basutoland zurückgekehrt um für immer dort zu bleiben.

(417) Sonnabend 17 Okt. Anfangs Juli hatte ich Samuel und Johannes mit Briefen nach Pretoria geschickt. Am Wege, auf dem Hoogveld diesseits Botschabelo trafen sie einen Letebele, namens Molake, mit dem sie folgendes Gespräch (wie Samuel es mir mitteilte) hatten. Molake: Was gib's neues? Beiden: Wir haben nichts gehört als dass viele Basotho auf dem Wege getötet werden. Molake: Ja, es ist wahr, wir töten die Basotho die von Natal kommen, am Wege. Doch tun wir das nicht von uns selbst, sonder weil wir von Bauern geschickt werden, die da sagen: Tötet sie! Wir töten deshalb, aber nehmen nichts von den Sachen, die sie bei sich tragen, sondern wenn wir getötet haben, nehmen die Bauern, die uns sandten zu töten, die guten Sachen als Decken, Kupfer, Pulver und Geld für sich. Die Beiden: Wenn die Kaffern die von Natal kommen euch nichts getan haben und ohne Schuld sind, warum tötet ihr sie denn? Molake: Als Sek. zuerst von unsern Leuten in den Gärten ermordet hatte (c.f.404) gingen wir und brachten unsre Klage vor den "le tona" (Veldkorn.) gemeinst ist Gideon (Scheepers?) und sagten die Basotho haben von unsern Leuten getötet, was sollen wir tun? Darauf antwortete Gideon: Geht, verlegt den Basotho den Weg und tötet alle die ihr seht. Als dieser Bauer uns das gesagt hatte, fürchteten wir uns vor nichts mehr, denn wir hatten die Freiheit zu morden erhalten, und hatten also nichts zu verantworten". - - Dieses Gespräch hatten mir meine Leute schon längst erzählt. Ich konnte jedoch immer noch nicht dazu kommen, mir von einen der beiden alles sagen zu lassen, in Sesotho sogleich niederzuschreiben um es so ganz Wort- und Wahrheitsgetreu übersetzen und niederschreiben zu können.

Sonntag 18. Okt. Heute erzählte mir Lea unter Tränen, dass ihre Eltern nicht mehr wollten, dass sie Johannes heirate, Uithaler hatte wieder um sie an un ihre Eltern wären ihm zugeneigt. Da ich gerade das 9. und 10. Gebot mit den Ingeboekten die im Katechumenate sind, zu behandeln hatte, so nahm ich absonderlich auf die Worte Rücksicht: "Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib" und hielt das dem Uithaler sowie auch Lea's Vater schafir und unverblümt entgegen. Es schien als ob beide völlig überzeugt von ihrer Verkehrtheit waren.

Sonnabend 25. Okt. In der Woche waren 3 Kaffern von Sek. hier, die von Natal kamen, und erzählten, dass ihnen bei Klipstapel einiges Stück Vieh, das sie bei sich hatten von den Matebelen und einigen Maswazi abgenommen sei ohne dass sie irgendwelchen Streit mit diesen gehabt hatten. Es sind erst vor einiger Zeit Kaffern hier durchgekommen denen auf dem Weg von Natal alle Habe abgenommen war.

- (418) ~~xxxxxx~~ Nebenstehende ist nicht wahr. Sie erzählten so, sicher damit niemand solle denken, dass sie Geld hätten. Zu Andries aber sagten sie, dass sie ihr Vieh aus Furcht vor den Matebelen an Bauern verkauft haben. (3. Nov.68). So ist also die Räuberei noch nicht zu Ende und des Präsidenten Ordre vom 3. July 68 (pag.413,414) wie immer noch nicht befolgt. Wann wird doch endlich etwas dagegen getan werden! Gestern, am Freitag waren wir und Ruiters mit unserem Wagen nach dem Wasserfall, der hinter der Witwe Badenhorst ihr Platz liegt. Wir hatten kostbares Wetter.
- Donnerstag 29. Okt. Ich leide wieder seit etwa 14 Tagen viel an meinem alten Kopfweh und Leberleiden. Heut habe ich viel zu Bett gelegen.
- Mit Lea's Verhältnis zu Johannes (360) scheint es wieder fraglich zu stehen (417). Ihre Eltern scheinen Uithaler jetzt Versprechungen gemacht zu haben; wenigstens sind arg gegen Johannes. Ists des Herrn Wille Johannes eine andre Frau, die für ihn viel-leicht noch besser ist, zu bescheren, so ist's ja gut. Bei alle dem sieht man wieder einmal recht die Verlogenheit und Verkehrtheit der Ingeboekten die bald so, bald so sprechen, ohne es wirklich zu meinen. Und auch wie ich vermute, die Habsucht derselben denn es soll mich garnicht verwundern, wenn Uithaler dem Prins für Lea Vieh als Bezahlung versprochen hat. Was diesem sicherlich sehr erwünscht wäre. (Es war eine falsche Vermutung). Ach, dass sich doch der Herr dieser armen Leute erbarmte, die so in Lügen, Trügen, Stehlen und Huren gross geworden sind und von ihren Herrschaften zum grössten Teil nichts besseres gehört und geshen haben und wohl selbst dazu angereizt sind. Mich dauert nur der arme Johannes, der nun schon mit dem 2. Mädchen ein Liebesverhältnis hatte, was wieder aufgelöst werden musste. Ich kann mit Gottes Hilfe jetzt das Korn ernten, das ich gesät hatte (c.f.p.345). Wir freuen uns sehr um doch höchstwahrscheinlich zum erstenmal selbstgewonnenes Korn essen zu können.
- Donstag 3. Nov. Prins und Riba scheinen nun ganz verkehrt zu sein, und jetzt das Verhältnis zw. Lea und Joh. bald auch öffentlich brechen zu wollen. Gestern waren sie sehr unfrei und kurz zu Johannes. Lea, die ich hatte rufen lassen, darf nicht kommen. Ihr Vater hat es ihr verboten; was sie solle, sie solle bleiben und nicht gehen, und was ich sie überhaupt zu rufen habe. Martha die gestern abend hier war, war sehr betrübt darüber, dass es ihrem Sohn so ginge, namentlich wenn sie daran denke, dass Johannes nun das 2. Unglück in der Liebe habe, erst mit Anna und nun mit Lea. - - - Am Freitag nachmittag bis zur Nacht vom 31 Okt. zum 1. Nov. war der Predikant Smit von Rustenburg hier um für die Glieder der Hervormde Kerk Gottesdienst zu halten.
- (420) Sonntag 8. Nov. Am Freitagabend sprach ich mit Prins über das fast aufgelöste Liebesverhältnis zwischen Johannes und Lea, und legte ihm und seine Frau Riba die Schuld von allem bei. Prins stritt Schuld daran zu sein. Nikodemus sei die Schuld an allem, denn der sei einst zu ihm gekommen und habe gesagt: Ich höre von andern, dass Joh. und Lea sich lieb haben; ich aber stimme nicht zu, denn mein Sohn hat noch nicht bei mir arbeiten gelernt. Wenn er nun Lea nimmt so müssen beide bei mir wohnen und ich werde sie dann arbeiten lehren, damit sie ihr Land selbst picken können. Lea müsse ferner ihre Kleider wegwerfen und sich wie ein Basotho mit einem Lederschurz behelfen. Desgleichen muss sie ihr Haar nach Sitte der Sotho scheren lassen. Prins erwiderte ihm darauf, dass es nicht nötig sei, dass Lea picke, solange er noch könne und Vieh hätte, wolle er ihr Land pflügen.

- Und da Johannes noch zu arbeiten verstehe, müßte er erst zu ihm kommen und bei ihm wohnen, damit er pflügen lerne usw. und Lea als seine Frau behörlich kleiden und erhalten könne. Nikodemus entgegnete darauf, dass Johannes ihm gehöre und mit Lea deshalb bei ihm wohnen müsse, wolle Joh.
- (421) weg von ihm so könne nichts aus der Heirat werden. Lea gehöre dahin wo ihr Mann sei und dieser, als Johannes sein Sohn zu ihm (Nikod.) hin, wo er hingehet, dahin müsse Joh. nebst Frau mitgehen. Ich konnte Prins das alles nicht so glauben, und sagte ihm, dass ich am Sonntag, also heute, die Sache untersuchen wolle und dann selbst sehen würde, ob es Wahrheit ist, dass die Drehereien von Nikodemus und nicht, wie man allgemein sage, von ihm (Prins) und Riba ausgehe. Heute habe ich nun nach dem Katechumenenunterricht: Prins, Riba, Lea, Nikodemus, Martha, Johannes, Andries und Jonas zu mir in die Schule gerufen und obige Sache untersucht und befunden: Dass Nik. wahrlich so gesprochen habe, nachdem er erst dem Joh. seine Zustimmung gegeben hatte (nicht etwa vorher), 3. dass Prins und Riba wirklich nichts gegen Johannes hatten und deshalb nicht wortbrüchig geworden sind. 4. dass Nik. jetzt noch bei dem verharret was er zu Prins damals aussprach und dass 5. Nik. durch Habsucht, wie es scheint, dazu gebracht ist, denn er spricht nicht davon, dass Johannes Lea nicht ernähren und kleiden könne, sondern nur davon, dass Lea keine Frau nach seinem Sinn sei, da sie nicht für ihre Schwiegereltern die Lände umpicken könne, weil sie solche Arbeit nicht gelernt hat.
- (422) Martha sprach sehr vernünftig, Nikod, aber ward immer verdrehter und lief endlich als ich ihm 1. Mose 2, 24 vorhielt, zornig zum Hause hinaus. Johannes frug mich nun betrübt: was nun? Ich sagte ihm, dass er sich damals verlobt habe mit Zustimmung seines Vaters und dass deshalb, wenn Lea, Prins und Riba es noch wollten, er dennoch Lea heiraten könne, deshalb müsse er mit denen sprechen, denn von ihnen hänge nun die Entscheidung ab. Lea ist noch für Joh., stellt sich aber unter den Willen ihrer Eltern und diese scheinen jetzt nur noch wenig Lust zu haben, da Nikod. sie so wegwerfend behandelt. Der Herr weiss allein was aus der Sache werden wird. Mir sollte es aber leid tun, wenn die Liebe jener beiden ein Opfer der Laune und Habgier des Nikodemus werden sollte.

Montag 9. Nov. Gestern abend hatten wir ein von einem sehr starken Sturm begleitetes Donner- und Hagelwetter. Das Getöse von dem Aufschlagen des Hagels war gewaltig. Draussen war alles weiss vom Hagel und glich darin einer Winterlandschaft. Heute morgen nun sieht man den Schaden der im Garten angerichtet ist. Pfirsiche und Aprikosen liegen zur Hälfte unter den Bäumen, Bohnen, Salat und dgl. haben ebenfalls sehr (423) gelitten. Von allem jedoch am meisten der Milis, dessen Blätter ganz zerfetzt sind. In der Umgegend soll an einigen Stellen ungleich mehr Schade getan sein. Heute hat der Schulunterricht wieder begonnen (c.f.pag.397).

Donnerstag 12. Nov. Heute sagte mir Lea, dass sie vorgestern mit Joh. gesprochen habe und dass er sie noch so lieb habe wie sie ihn. Ihre Mutter habe ihr die Freiheit gegeben mit ihm zu sprechen. Joh. wolle mit ihren Eltern sprechen und sie sagte, dass ihre Eltern ihn nicht abweisen würden. - - Nikod. spricht nicht über den Vorfall. Er ist einmal wieder ganz verkehrt. Der alte Heide will immer noch nicht ganz aufhören ihn zu beherrschen. Gott mache sein Herz fest und lauter.

Freitag 13. Nov. Gegen Tagesanbruch hat Rose von Poens einen Sohn geboren, was sie uns durch Sarah Adams Frau (die die Stelle einer Geburtshelferin vertrat) wissen liess.

Sonnabend 14. Nov. kam Martha und bat mich doch nicht um Nikod. Verkehrtheit willen das Verhältnis zwischen Joh. und Lea aufzulösen. Sie kehre sich nicht an ihren Mann, der verkehrt und starrköpfig sei. Ferner bat sie mich, doch noch nicht jetzt mit Nikod. zu sprechen, da er doch nicht vernünftig Rede stehen werde und überdies von Jesaia (Mahoane) und Samuel fort und fort aufgestachelt werde Johannes in

seinem Glück zu stören. (Heut 12. Nov. ist von Adam und Andries das Dach des Wagenhauses fertig gedeckt worden. Am Freitag ist zum erstenmal der Wagen hineingekommen. Die Kälber kommen schon vor 8 Tagen in ihren Stall.)

- (424) Sonntag 15. Nov. Ich sprach heute mit Jesaia und Samuel und hielt ihnen ihre verkehrte Handelsweise vor, dass sie anstatt den irrenden Nikod. zurecht zu helfen ihn noch in seiner Verkehrtheit stärken und Johannes die Liebe und Freude so mutwillig und ohne Grund verdürben. Wenn sie, wie Nikod. sagten: Joh. könne Lea nicht heiraten, weil sie nicht im Schurz gehen und weil sie nicht wie die Basotho ihr Land mit ihren Händen bearbeiten wollen, so sei das ganz verkehrt. Warum sie beide denn nicht ihre europäischen Kleider die sie jetzt an hätten weg werfen und nackt (mit dem lekgessa) gingen? Warum sie im vorigen Jahre von mir ihr Land haben pflügen lassen und nicht auf Sotho Manier bepickt? Sie müssten sich schämen andern zu Dingen zu zwingen, die sie selbst nicht mehr befolgen. Leiten aber nicht verleiten, müsse man seine Verwandten. Samuel absonderlich schien sein Unrecht einzusehen und versprach, sich nun nicht mehr mit der Angelegenheit zu bemühen. Mittag hat Joh. mir erzählt, dass er gestern bei Prins und Riba war und diese zu ihm und Andries gesagt hätten, dass sie betrübt seien über die Geringschätzung mit der sie von Nik. behandelt würden. Sie hätten das nicht gedacht und des-
- (425) halb damals Joh. ihre Zustimmung gegeben nun aber da Nik. so entschieden gegen Lea sei, könnten sie ihre Tochter nicht dem Johannes geben. Nik. Zustimmung gehöre dazu, wenn sie ihre Tochter mit Freuden hingeben sollten. Sie wollten nun dass dieser sie besuche. Er könne nur kommen, wann er wolle und seine Mutter desgleichen.
- Samuel hat nachmittag mit Joh. gesprochen und ihn um Verzeihung

gebeten und versprach nicht wieder so zu handeln. Er hat Joh. auch erzählt, dass Nik. gestern zu ihm und Jesaia gesagt habe, er wolle Uithaler, wenn er ihn sehe ernstlich anraten, nicht von Lea zu lassen, sondern um sie anhalten, bis er sie habe, denn es sei recht und könne durch niemand gehindert werden, wenn er noch nach Lea freie.

Sekukuni hat Mampuru überfallen und dessen Leute niedermetzeln lassen. Wäre Mampuru auf Botschabelo geblieben, so hätte er dieses Unglück nicht gehabt, aber er ging weg, um viele Frauen haben zu können und nun hat er alle verloren. - - Clara, die Frau von Francis ist schon seit einigen Monaten recht leidend. Sie spricht davon, dass sie ein bestimmtes Vorgefühl habe, dass sie sterben werde und will deshalb nicht mehr gern Medizin einnehmen.

- (426) Ich habe deshalb Jonas gesagt, dass er sich doch um sie bekümmern und sie auf die Ewigkeit aufmerksam machen möge. Jonas will es tun. Ich selbst will versuchen die Arme zu dem hinzuweisen in dessen Kraft sie siegreich den Tod überwinden und nach dem Tode zum Leben hindurchdringen kann. Tschaka der fast jeden Sonntag mit seiner Frau kommt, obwohl er mich nicht verstehen kann, habe ich auch Jonas auf die Seele gebunden, da er sich mit ihm gut verständigen kann. - - - Prins, Asia, Adam, Uithaler, Flink, Valentyn und einige andere machen mir viel Freude. Sie sind wohl noch sehr schwach aber Liebe zu Gottes Wort legen sie offen an den Tag. Valentyns 4 Kinder sind gestern wieder zur Schule gekommen. Es fehlen jetzt nur noch Flinks 4 Kinder und Saul. Freitag 20. Nov. Heute habe ich folgendes Schreiben pre Post versandt.

(426,427,428)

Lydenburg, den 20. Okt.1868.

Den WelEerw. Heer
N.B. Philip.

Weleerwaarde Heer!

Gy zult het my zekerlyk niet ten kwaden duiden, wanneer ik my nu de grote vryheid neem, UEerw. met iets lastig te vallen. En wel dit: Voor omtrent 9 maanden ontvingen wy (c.f.pag.332,334,336) van den Msotho Madibeng eenen brief schryvende, dat hy by UEerw. in dienst was. Ik was verblyd over dezen brief, want Madibeng heeft zyne vrouw Ntegegeng met doopname Anna, sedert 1882 zonder narigt gelaten en alleen aan des Heeren groote trouw is het toe te schryven dat Anna noch den Heer noch haren man ongetrouw geworden is. Echter vrees ik voor haar zielenheil zeer, wanneer Madibeng niet ten spoedigst terug keert, want Anna wacht reeds over 7 jaren lang en is vleesch en bloed. UEerw. zult wel begrypen, dat ik als zielzorger voor myne gemeente niet anders handelen kan en UEerw. om Annas wil smeek en bid, toch Madibeng daartoe te bewegen, dat hy dadelik terugkomt of elders my schryf dat hy aan Anna afziet en liewer eene andere vrouw te huweliken wenscht. Na onze Kerkwet mag een man niet langer dan 5 jaren zyne vrouw verlaten. Blyft hy langer, zoo is de vrouw niet meer gebonden. Ik heb Anna op myn geweten en ben verplicht voor haar zorg te dragen. Schryft Madibeng niet met de eerste gelegenheid en is hy verder einde Febraury niet hier of toch in de nabyheid van Lydenburg, zoo zal ik Anna de volle vryheid geven iemand anders te hywelyken en niet meer op Madibeng te wachten.

Geliewe Madibeng daarvan in kennis te stellen en zelf aan zyne pligt te herinneren - - -
Madibeng bloedverwandten mede vrouw groeten hem op het best.

Ik ben met de beste eerbied
Weleerwaarde Heer
UWeleerwaarde
dienstwillige en heilwensende
Alb. Nachtigal.

Sonntag, 26. Nov. Am Sonntag hat sich Dina, Asia's Frau zum Katechum. gemeldet. Am Montag kam Mamonoke mit Noach zu mir zu sagen, dass er nicht mit seinen Landleuten nach Matlala Thabeng zurück kehren werde, sonder wünsche Einwohner dieser Station zu werden. Jetzt ist er noch im Dienste bei einem Bauern.

(429) Matudi der seit einiger Zeit von Sekukunis Land zurück ist will nun hier bleiben und nicht wieder dorthin. Von Sarah, Adams Frau hörte ich heute leider, dass Adam mit Poens Bea im Ehebruch gelebt hat und diese nun von ihm schwanger sei. Es tut mir das sehr leid und sehe ich einmal wieder, dass man darin niemand allzeit nur das beste zutrauen darf (c.f.p.426).

Ds. Huet schreibt in seinem Buch: "Het Lot der Zwarten" (Utr. van Peursen 1869, pa. 63-64: ~~En~~ ander voorbeeld was dat van eene party arbeidende Kaffers terugkeerden naar Tvl. met de vruchten van 2,3, en 4 jaren arbeid. Zy gingen langs de grenzen van dit gebied, toen de Boeren de lucht daarvan kregen. Een gewapend kommando ging hen achterna, zy werden gevonden in zekere oude kafferkraal, zich warmende by het vuur. De Boeren verzamelden zich rondom het vuur (ook) en warmden zich, namen eenige oude mielies aan om hunnen honger te stillen. Toen de kaffers heel gerust niets kwaad vermoeden, werden zy gevange genomen en door de Boeren geschopt, gevloekt en gesambokt. Hunne gewezen Kaffer plunje enz. die zy met sich hadden, werde hun daarna op den rug gepakt en zy werden op eenen draf voor de paarde uitgejaagd, terwyl de Boeren milde sambokslagen aan degenen, die niet hard genoeg liepen, uitdeelden. By de eerste boerenwoning werden de goederen van hen weggenomen en zyselve werden gedreven naar eene verre afgelegene kloof en allen werden in koelen bloede doodgeschoten;!! Toen de buit verdeeld was, vond men onder hunne klederen twee papieren of passen, waarna de Boeren echter niet gevraagd hadden". Dieses erschien in "De Natal Mercury vom Dec. 1861 in einem Brief von "Bedroefde Boer" in "Verzamelbergen" Dez. 1861.

Clara ist, wie mir scheint, wieder besser (c.f.425,426).
Dienstag, 1. Dez. kam Potgieter zu mir, der ich bei Ruiter an der Hobelbank stand, und frug, ob ich auch etwas bestimmtes davon wisse, dass Jochem einem Kaffer den Kopf angeschnitten habe (c.f.pag.409) und ob ich ihn nicht den den nennen könne, von dem die ganze Sache ausgeht. Ich erzählte ihm von dem, was ich (pg.386-388) aufnotiert habe, sagte also, dass Sek. der Beschuldiger sei. Potgieter bezweifelte letzteres und sagte die ganze Beschuldigung ginge von Weissen aus, die alle mögliche Schande auf ihn und seine Familie zu werfen bemüht seien. Er glaube nicht, dass Jochem das getan habe, denn so habe er ihn nicht erzogen. Ich: Was diese Sache von der Halsabschneiderei betrifft, so habe ich die zum erstenmale von Berking gehört und nie habe ein Kaffer mir das erzählt; anderes habe ich freilich genug von Kaffern gehört nach dem zu urteilen, ich fast denken muss, dass Weisse die treibende Ursache von den Morden seien. Ich habe mich stets gewundert, dass Sie als Landdrost nie eine Untersuchung angestellt und auch nichts gegen die häufige Morderei getan habe. Potgieter: ich habe
(430) nichts von dem gewusst, was ich von Jak. de Clerq hörte, habe ich an den Presidenten rapportiert. Ich: Ich weiss was Sie berichtet und was Sie beantwortet bekommen haben, denn ich habe mir Copieen davon geben lassen um zu sehen, was bisher darüber bekannt geworden und berichtet sei. Ich habe gesehn, dass das herzlich wenig ist, und deshalb schon lange danach zu fragen und zu klagen, worüber ich hinter ihrem Rücken gesprochen habe. Ich bin stets zaghaft, davon zu beginnen, nun aber bin ich froh, dass Sie selbst hierauf zu sprechen kommen. Mit Schmerz habe ich alles gehört und gesehen, nämlich wie niemand als Richter und Untersucher aufgetreten ist. Potgieter: Ich hätte gern etwas in der Sache getan, wäre ich nur mit allem bekannt gewesen und wäre es bei mir angeklagt, so aber von selbst kann ich nicht beginnen. Ich: In Europa würde beim ersten Verdacht eine genaue Nachforschung angestellt werden auch wenn solche Dinge noch nicht angeklagt sind. Ich dachte immer, ich würde aufgefordert werden zu sagen was ich wüsste aber nichts ist

geschehen. Ich muss Ihnen offen sagen, dass ich glaube Sie fürchten sich, die Sache anzurühren und andere glauben es auch. Ich sage Ihnen jetzt, dass ich viel weiss und stets aufschrieb, was ich hörte um es einmal zu gebrauchen. Ankläger kann ich natürlich nicht sein, dann müsste ich bestimmte Beweise haben von bestimmten Personen, aber sobald ich von Ihnen aufs Kantoort beordert werde, will ich Facta und Namen nennen, sonst aber nicht. "Aber warum haben Sie nicht angeklagt oder warum haben Sie mir nicht privatim Mitteilungen gemacht?" Ich: Das wollte ich andern überlassen, namentlich dem Veldkornet St. Schutte, der jedenfalls auch viel gesagt hat, da er die Kaffersprache spricht.

Potgieter: Warum aber nie ein Kaffer bei mir geklagt? Oder warum haben Sie nie einen Kaffer zu mir gebracht, damit ich ihn selbst examinieren konnte? Ich: Sek. hat bei Ihnen geklagt, er sagt aber nichts helfe. Potgieter: Bei mir hat Sek. nicht geklagt. Ich: Er hat es getan. Ich war selbst dabei als Witbooi nachdem er mit einem X das Protokoll unterzeichnet hatte, sagte, dass man sage Bauern seien die Schuldigen, da sie die Beute für sich nehmen (c.f.pag.401).

(432) Pot. Davon habe ich nichts gehört. Ich: Das haben Sie vielleicht wieder vergessen. Wissen Sie nicht, dass Sie sagten: Das siend Lügen! usw. (c.f.p.402). Dass ich nun nie einen Kaffer zu Ihnen brachte geschah, weil die Kaffern so viel lügen und als solche bekannt sind, dass man ihnen nicht glaubt, auch wenn sie die Wahrheit sprechen. Potgieter: Das ist wahr. Es wird sich wenig tun lassen, da keine Beweise sind. Ich: Untersuchen sie nur. Ich würde Ihnen raten den Staats-Prokureur zu rufen, damit der die Sache genau nachspüre und entweder die Schuld oder Unschuld der

der Beschuldigten ans Licht bringe. Potgieter: Worauf hin soll ich den rufen? Das kann ich nicht. Ich: Untersuchen Sie denn selbst, ich stehe mit dem was ich weiss, Ihnen zu Diensten. Übrigens halte ich es für ein gewaltiges Pflichtversäumnis, dass der Feldkornet von Komati nicht früher alles genau untersucht und berichtet hat, Er hätte doch z.B. eine gründliche Leichenschau an Ort und Stelle halten müssen. Ferner hätte er als Offizier dem Unfug der Mapoger wehren müssen. Potgieter: Der Feldkornet hat mir nichts geschickt als einen kurzen etwa 4 Zeilen langen Rapport. Ich: Ebenso (433) wundre ich mich sehr darüber, dass nicht schon im März über die damals vorgefallenen Morde rapportiert ist. Das alles ist doch nicht in der Ordnung! Zeigen Sie nun, dass Sie mit den Morden nichts zu tun gehabt haben, noch Ihre Kinder noch andere. Untersuchen Sie und wälzen sie damit allen Verdacht von sich und Ihren Kindern ab. Dann kann man doch nichts mehr wünschen, als dass die Unschuld an den Tag komme und der schuldige Teil gestraft werde!!! Dies und andere Sachen sprachen wir mit einander bis Potgieter endlich wegging.

Freitag 4. Dex. Heute war Berking, den ich von meinem Gespräch mit Potgieter erzählte zu diesem und hat dem gesagt, er höre, dass die Sache wegen der Halsschneiderei untersucht werden solle. Er, B., freue sich dazu und werde die Zeugen bringen, damit der Missetäter entdeckt und offenbar werde. Er solle nur untersuchen und verfolgen.

Am Sonntag 6. Dez. kam Albrechts (eines geborenen Berliners) Sklavin zu mir zu zeigen wie sie geschlagen sei. Sie war's. Ein Agent Schado van Westrum, der sie bei Ruiters sah, schrieb einen Brief an den Veldkornet worin er um Untersuchung und Bestrafung ersuchte. Dieser sowohl wie der Landdrost

(434) nahmen sich, da sie selbst ihre Sklaven misshandelten der Sache in so fern an, als sie suchten das Mädchen zu verdammen und Albrecht zu rechtfertigen. Alle Bauern verbanden sich mit den beiden gegen die wenig menschlich fühlenden Herzen. Van Westrum wollte die Sache verfolgen, sah aber bald, dass ihm zu sehr entgegen gearbeitet wurde. Von Albrecht hörten wir nur, dass er sei wie ein Rasender und drohe, sich zu rächen. Am Montag erhielt ich von ihm einen Brief, in dem u.a. sagte: "Der Arrest wird das erste sein, den Tod aber wähle ich mir selbst - - - Glauben Sie mir von Herzen, es ist nicht leicht von hier zu gehen. Ich befehle meine Seele in Gottes Hand! Mag er mir gnädig sein". - - - Ich schrieb ihm als Antwort, dass er nicht leichtsinnig seiner Seelenseligkeit verscherzen solle durch einen Selbstmord. Am Nachmittag ging ich zu ihm. Er war halb verdreht vor Wut. Als ich wegging war er ruhiger geworden. Herr Schado (v. Westrum) hatte nicht Lust die Sache weiter zu verfolgen, wurde aber am Dienstag zu dem Landdrost aufs Cantoor ~~gemfen~~ gefahren, da dieser die Sache nicht ruhen lassen wollte,

(435) denn wer anklage, müsse auch beweisen. Da an dem Tage die Sache nicht beendet werden konnte, weil Clara nicht zugegen war, wurde sie bis zum Mittwoch ausgestellt. Am Morgen dieses Tages erhielt ich abermals einen Brief von Albrecht, in dem er drohte sich das Leben zunehmen oder nehmen zu lassen nachdem er seiner Rachelust (an van Westrum wie es mir schien) Genüge getan habe. Z.B. schreibt er: "Es ist das letzte Lebewohl - - - mit gebrochenem Herzen grüsst Sie und Familie vielleicht zum letztenmal Ihr Landsmann - - - Mein Herz ist erkaltet und bereite ich mich vor zu sterben, den Tod soll ich kalt im Auge sehen - - - Versagen sie mir ein eine Bitte nicht als das Unglück über mir gekommen ist

schreiben Sie es meinen unglücklichen Eltern. Bitte schreiben Sie mir! ob Sie diese Bitte an Sie getan, mir zue liebe noch erfüllen wollen?" Ich antwortete Albrecht, dass ich ihn, wenn er denn durchaus mit Gewalt ehrlos sterben wolle und mit Hölle und Ewigkeit scherzen wolle, könne ich ihn nicht daran zurückhalten, ich habe ihn gewarnt und sei daher ohne Schuld. So könne ich ihn nunnichts weiter sagen, als dass ich seinen Wunsch gern erfüllen wolle, seinen Eltern nötigenfalls mitzuteilen von seinem Tode, ich

(436) bäte aber mir zuvor noch die genaue Adresse genau mitzuteilen.

- - -Die Todeslust war vorbei, er sprach nicht mehr davon. Auf dem Kantoor wurde Albrecht wohl für schuldig befunden aber doch frei gesprochen, das Mädchen aber zu 4 Tage Gefängnis verurteilt.

Freitag 10. Dez. Mamonoke (p.428) auch Mokgoayane von seine Mutter genannt, meldete sich zum Katechumenat. Gestern ist ein Brief von Madibeng eingetroffen. Er schickte Anna ein Bildnis voraus und selbst will er bald nach Neujahr hier sein.

Dienstag 14 Dez. Auguste hatte drei Nächte von Freitag bis Dienstag einen Croupenfall, Heute habe ich ihr da die Krankheit bösartig zu werden schien ein Emeticum aus Cuprus Sulph. und Rad.Ipec. gegeben. Franzis ist heute nach dem Platz Leidenburg gezogen. Matudi bleibt hier und geht nicht wieder nach Bopedi zurück. In der Nacht Auguste wieder ein Emeticum gereicht.

(437) Freitag 18 Dez. Die Schule geschlossen bis nach Neujahr da ich zuviel Kopf-, Hals, und Leberschmerzen hatte.

Sonnabend 19 Dez. Heute meldete Noach den Sekgopo)oa ga ratang) an, der von Sek. Land geflüchtet ist und nun hier bleiben will. Seine Frau hat er noch zurückgelassen.

Sonntag 20. Dez. Heut gaben mir Valentyns ein Zettel, den sie von ihrem Baas Gerrit Schoeman bekommen hatten mit folg. Zeilen:

"Ouderdom van ons ins ons kinderen. Falentyn is gebooren en het jaar 1832, na gissing. Lyst is gebooren en het jaar 1831 de 4 Maart, Christina is gebooren en het jaar 1852 den 2 Augustus, Valentyn is gebooren en het jaar 1853 den 7 July, Sevias is gebooren in het jaar 1855 den 27 December, Lena is geboren in het jaar 1857 den 12 Febr.

Mittwoch 23 Dez. Früh ist das Kind von Franzis und Clara gestorben und an demselben Tage begraben.

Heute machte hier ein Prozess gross Aufregung unter den Bauern. Ein Bauer nämlich Andries van Kraayenburg hat einen Sklaven mit Namen Damon. Dieser wollte, da er etwa 25 Jahre alt ist, gern eine Frau haben, da es ihm schwer werde länger so zu bleiben. Er sagte seinem Herrn von der Sklavin einer alten Frau, die er gern zu haben wünsche. Sein Herr stimmte zu und liess Damon dort anfragen. Die alte Frau Broodryk wollte für ihre Sklavin vielleicht 4 Stück Vieh haben. Als Damon in der Zeit bei der alten Frau Br. war traf er dort einen Holländer Jansen, der ihm den Rat gab nach Lydenburg zu dem Herrn Schade van Westrum zu fragen, ob er noch nicht frei sei und so dann leichter zu einer Frau kommen könne. Damon ging heimlich nach Lydenburg und hörte von dem Agenten Sch. v. Westrum, dass sein Herr ihn unrechtmässig hatte, indem er nicht ingeboekt sei, und leicht frei werden könne. Mit einem Brief (in dem Seinem Herrn Sch.v.W. schrieb, A. van Kraayenburg solle zu ihm nach Lydenburg kommen um an zu zeigen, welche Rechte er auf Damon habe und um Damon sofort frei zu lassen) ging Damon wieder weg. Als sein Herr den Brief gelesen hatte zog er Damon die Kleider aus, liess ihn auf einer Leiter mit Händen und Füßen, so wie Hals festbinden und peitschte ihn dann so lange unmenschlich aus, so dass der ganze Rücken wie zerfleischt und blutrünstig war.

(439) Als Damon wieder etwas zu Kräften gekommen war, begab er sich nach van Westrum, der ihn so zu mir schickte mit folg. Brief.

Lydenburg, 29 Nov. 1866(?)

Aan den Wel Eerw. Heer
Nachtigal

Wel Eerw. Heer!

Wil UEW de goedheid hebben om te zien op welke onmenschelyke wyze deze kaffer Damon door Andries van Kraayenburg is mishandeld geworden om zoo al hoewel Zondag by voorkomende noodsaaklykheid van dat bezigtigen te kunnen gebruik maken.

Na minzame groeten

U w. diensw. drn.

A. Schabe van Westrum.

Ich untersuchte und schrieb das Ergebnis der Untersuchung als Antwort auf den vorstehenden Brief zurück. In dieser Zeit wurde ausgefunden dass Damon doch eingeboekt war und als solche dem A. van Kraayenburg rechtlich zu gehörte. Die veränderte mit einemale die ganze Sache, die nun anders angelegt und behandelt werden musste. Kraayenburg wurde vor Gericht geladen. Auch ich war als Zeuge vorgeladen. Am Sonnabend kam Gideon Scheepers nach Lydenburg, liess Damon aus Ruiters Haus holen und ins Gefängnis setzen. Ruiter rief van Westrum und dieser holte Damon wieder heraus indem er den Wärter befahl aufzuschliessen und den Gefangenen laufen zu lassen. Dies reizte die schon aufgeregten Bauern noch mehr.

(440) 23. Dez. Der Tag des Prozesses. Alles war in der grössten Spannung und Aufregung. Die Sache wurde von den Richtern von der Hand gewiesen, da nicht der rechtliche Gang der Klage ein gehalten sei, denn Damon könne als Unmündiger ohne seinen Herrn, der Vormundstelle vertrete nicht klagen und fürs zweite hätte er erst die Sache vor den Veldkornet, dann vor den Landdrost (als Weesheer) und hätte auch der nichts getan, dann erst hätte beim Gerichtshof (aus Landdrost und

Heemraden bestehend) geklagt werden können. Die Sache kostete etwa £25. So war ich nicht einmal vorgeladen und nicht nötig gehabt zu sagen wie ich in die Sache hineingekommen sei und wie mein Privatbrief von van Westrum missgebraucht und nicht richtig ins Holländische übersetzt sei. Ich aber habe gelernt mich vor derlei Agenten in acht zu nehmen, die aufs christliche Gefühl dringend, damit andere in ihre Händel hineinzuziehen. Es gilt hier: Warten bis der Herr die Zeit kommen lässt, da das Joch der Sklaverei gebrochen wird von anderen. - - - - -

Matudi ist mit G.A. Roth nach Pietermaritzburg gegangen um nachdem er dort eine zeitlang gearbeitet hat, wieder nach hierher zurückzukehren.

ANNO 1869.

- (441) 30. Januar. Montag 28 Dez. 68 gingen wir von hier weg zu Merensky's wo wir den 1. Jan. 69 eintrafen. Von da fuhren Br. Merensky, Br. Richter und ich nach Pretoria, welchen Ort wir am 9 Jan. erreichten. Am 10 Jan. nachm. ward dort Br. Knothes Lazarus Kapelle eingeweiht. Zugegen waren Merensky, Knothe, Nachtigal, Richter und Sachse von den Hermannsburger Missionaren Backeberg, Hasselbruik und der Bauernprediker Swart. Am 11 Jan. Conferenz, am 12 & 13 Übersetzung der Sesotho Liturgie. Am 14 verliessen wir (in Begleitung von Br. Knothe) Pretoria und begaben uns nach dem neu angekauften Wallmannsdaal und zu Johannes Kekane. Am 16 trafen wir wieder auf Botschabelo ein und meine Frau, Br. Trümpelmann, Empie Ruiter und ich am 23 Jan. auf Lydenburg. Hier war in der Zeit am 2 Januar abends Clara die Frau von Francis gestorben (c.f. pag.425), wie es scheint an der gallopiierenden Schwindsucht und Wassersucht. Sie hat kurz vor ihrem Abscheiden den Herrn auf den Knien um ein baldiges, seliges Ende gebeten, und dann ihre 2 Kinder und ihren Mann zum Abschied geküsst und Francis angeraten Gott den Herrn zu suchen auf dass er vor den Schrecken des Todes bewahrt bleibe. Noach war am 22 Jan. ein Sohn geboren.
- (442) Sonntag, 31. Januar. Heut Valentyn, Lys, Flink, Uithaler und Prins gesagt, dass ich sie in 14 Tagen taufen will, so wie auch Clara, die Frau von Anton. Zugleich oder 8 Tage später gedenke ich dann auch noch Noana mpela Toke, dessen Frau (Makoanes Schwester) und Molao zu taufen. Br. Trümpelmann

hat heute mittag seine erste holl. Predigt gehalten.

Montag, 1. Februar. Die Schule wieder begonnen. Jaar ist mit Frau und Kindern nach dem Stationsgrund Leidenburg übersiedelt.

Donnerstag, 11. Februar. Francis kam heute um sich zum Katechumenat zu melden. Seit dem Tode seiner Frau, sagt er, liess es ihm keine Ruhe mehr. Hauptsächlich triebe ihn ein Traum den er vorgestern Nacht gehabt habe. Es habe ihn geträumt, dass es plötzlich licht in seinem Herzen geworden sei und einen hellglänzenden Mann, der schwarz gekleidet gewesen, gesehen habe. Hinter dem ebenfalls von hellem Licht umgeben die Toten in Reihen, teils gesessen teils gestanden hätten. Erstere seien absonderlich hell und glänzend gewesen (links von diesen habe er unter den Schein von einem grossen Feuer erkennen können). Als er das so mit seinem Herzen gesehen habe, habe er vor Furcht sehr zu beben begonnen. Da mit einemale habe er die Toten nicht mehr gesehen, nur noch den einen sehr hellglänzenden schwarz-
(443) gekleideten Mann, der nun zu ihm gekommen und sich auf seine Brust gestellt habe und da mit den Füssen leise auf ihn tretend eine Zeitlang geblieben sei. Hiernach sei auch diese Erscheinung verschwunden. Als er durch dieses Gesicht im Traum erwacht sei, habe er in seinem Herzen ein sehr wonniges Gefühl gehabt und gewusst, dass er den Herrn gesehen habe, den man nur mit seinem Herzen sehen könne und den er nun mit Ernst suchen müsse.

Sonntag, 14. Februar habe ich Abraham Flink, Matthias Prins, Stephanus Uithaler, Jakobus Valentyn und dessen Frau

Lysbeth getauft. Meine gute Frau wollte so gern bei dieser Taufe sein und hinfahren. Aber da ich ihretwegen fürchtete und dazu das Wetter etwas unfreundlich war, blieb sie doch zurück. In einer Versammlung nach den Vormittags-Gottesdienst ist auf Verlangen von Prins und Riba und deren Tochter Lea (diese gezwungen) das Verhältnis das zwischen ihr und Johannes bestand aufgehoben (c.f. pag. 356, 359, 360, 417 bis 425). Riba war ganz verkehrt, schlug mit der Faust auf die Bank und sagte sie wolle absolut nicht und dann lief sie zur Tür hinaus. Am Montag darauf wollte sie Prins verlassen, hatte schon ihre Sachen gepackt. Als aber Prins ihr die Sachen abnahm und keine Kinder mitgeben wollte, ihr aber sagte, sie könne nun gehen, er bliebe wo Gottes Wort zu hören sei, legte sich ihr Rappel, wie sie ihn früher oft gehabt (aber in der letzten Zeit nicht mehr) hatte.

Gestern habe ich eine Antwort von N. Buxton Philip erhalten (c.f.p. 426) wonach Madibeng am 14 Jan. Queenstown verlassen sollte und von da ab in 2-3 Monaten auf Lydenburg eintreffen würde.

Flink hat diesen Namen von seinem verstorbenen Baas "Jakobus Burgers" erhalten. Von Dingaans Volk durch Steph. Lombart gefangen (etwa 12 Jahre alt) nach der Schlacht und an Burgers gegeben, der auf P. Maritzburg wohnte. Von hier zogen sie nach Ohrigstad wo der Baas vom Fieber starb. Flink kam zu dem Sohn seines Baas. Etwas mehr als ein Jahr vor des alten Tod kam Sabine als Kriegsgefangene des Manokos an F. Burgers junior gegeben.

(444) Prins von den Bastard Knopneusen durch Andries Krüger von Hans v. Rensburg, Commandant getauscht als er etwa 13 Jahr

alt war. Als (dieser) vor etwa 6 Jahren starb, kam er zu Tobias v. Niekerk, wo Riba von Dingaans Volk kommend, schon war, etwa 14 Jahre alt (c.f.p.453,884,908,909).

Uithaler war erst bei Jan Coetser, der ihn an seinen Bruder Piet Coetser verkaufte für eine Färse.

Dienstag, 16. Februar. Prins kam zu mir um zu bitten, dass seine kleinen Kinder getauft würden. Diese sind Anet, Sabine und Esau. Ob auch noch das jüngste Kind wird getauft werden, weiss ich nocht nicht. Wenn so, (dann) wünscht Prins für ihn an Stelle des alten Namens "Jaar" den neuen Namen, Willem.

Mittwoch, 17. Februar. Abraham Flink mit Schurinks, die nach Holland gehen, nach Natal abgereist. Er ist der Treiber des Wagens. An diesem Tage war meine liebe Frau zum letztenmal auf die Strasse um Frau Schurink, deren Wagen vorm Hause hielt Lebewohl zu sagen. Marie dachte als sie wegfuhr, lebhaft an die Lieben daheim, die sie auch gern noch einmal sehen möchte.

Freitag, 19. Februar teilte mir Francis mit, dass er etwa im Mai Malate zu heiraten gedächte (c.f.pag.476).

Freitag, 26. Februar. Christine Valentyn war sehr krank. Sie hatte ein nervöses Fieber. Meine liebe Frau gehts sehr schwach. Ihre Kräfte nehmen mehr und mehr ab. Ich muss sie an- und ausziehen. Allein kann sie es seit längerer Zeit nicht mehr. Ihre Gestalt ist jetzt ganz gebeugt, nach vorn über. Der Atem beschwert und jede Bewegung verursacht ihr schweres Herzklopfen und grosse Atemnot.

In dieser Woche sind Augustes Augenzähne durchgebrochen.

Sie hatte zwar wieder einen croupartigen Husten, Diarrhöe und fieberte.

Sonntag, 28. Februar habe ich 9 Kinder getauft, darunter das totkranke Kind (Lea) von Francis. Vor 8 Tagen habe ich 5 Erwachsene Basotho getauft, nämlich Jeremia Legadimane und Frau Debora Mamasieng, Joseph Moloi Mankoane, Hanna Makgoatau und 5. Magdalena Kobete. Jeremia hat sein Kind Mampute aus Sek. Land geholt und ist gestern hier angekommen.

(445) Es haben sich heute zum Taufunterricht gemeldet 1. Ketane von Marianne. 2. Afrika, bei Pieter de Villiers wohnhaft. Makgoagango kam von seiner Reise (mit Herrn Maritz) zurück (c.f. pag. 351).

Montag, 1. März. Lea Francis gestorben. Am Abend hat Clara Antoon ihr 4tes Kind geboren.

Dienstag, 2. März. Haben wir das Kind auf Leidenburger Gottes Acker bestattet.

Mittwoch, 3. März kamen folgende Kinder getaufter Eltern um sich zur Taufe zu melden. 1. Maselane (pag. 221). 2. Popolo. 3. Dinoko. 4. Mamogo. Ausserdem meldeten sich noch 5. Rose. 6. Riba Prins. 7. Flink. 8. Rose, Kinder von Abraham Flink. 9. Silvia Valentyn.

Freitag, 5. März. Herr Cachet der vorm. hierher gekommen war, ist, war nachm. in der Schule, Marie kam in die Wohnstube, ihn zu begrüßen.

Sonntag, 7. März. Riba bat um Vergebung (c.f. 14 Febr.) als sie so verkehrt gewesen sei. Sie wolle den Herrn immer treuer suchen und sich nicht wieder so weit durch ihr

altes Herz verleiten lassen. Am Abend kam Prins und bat, doch mein möglichstes zu tun, damit Nikodemus auch seine Zustimmung (c.f.p.425) zur Heirat zwischen Lea und Johannes gebe, denn sie beide, er und Riba, wünschten es jetzt sehr und sie möchten gern dass Johannes ihre Tochter heirate und so mit alles wieder gut machten.

(446) Montag, 8. März. Ich frug Lea die noch nichts von dem gestrigen wusste, ob sie Joh. noch lieb habe. Sie bejahte es und meinte sie hoffe immer noch darauf, Joh's Frau zu werden. Ihre Mutter habe ihr auch vor einiger Zeit gesagt, dass vielleicht ihr Herz sich für Joh. entscheiden werde. Lea versprach mir, mit Handschlag, wenn ihr der Herr Johannes beschere 1. ihre und seine Eltern allzeit zu achten, lieben und ehren. 2. Joh. zu lieben und treu zu bleiben und ihn nie durch trotziges Wesen, wie sie es früher gegen andre getan hatte, zu betrüben, 3. wenn sie unglücklich würden, niemand andres als sich die Schuld zuzumessen 4. fleissig zu sein, um mit für Nahrung und Kleidung zu sorgen 5. nie mehr zu lügen und zu stehlen sondern sich zu ändern durch Gottes Kraft und mit Ernst die Taufe zu suchen und später nie von Gottes Wegen und Worten weichen und sich wenn's nötig sein sollte den Gesetzen sich zu unterwerfen, sich strafen zu lassen durch Wort und Tat und mir nie Kummer und Undank zu bereiten. Sie versprach das alles mit Freuden zu tun und allzeit an ihr heutiges Versprechen zurückzudenken. Gott der Herr segne ihre guten Vorsätze und lasse sie ihr gelingen, Er wende Nikodemus Herz ihr zu und mache sie einst mit Johannes sehr glücklich und fest im Glauben wie in der Liebe. - - - Mariens Füsse sind seit einiger Zeit recht

angeschwollen, dass sie nicht mehr gehen und ihre Schuhe nicht mehr an bekommen kann. Nur ein Paar Überschuhe von Filz kann sie tragen. Es fängt auch jetzt das Gesicht an zu schwellen. Ein Zeichen also von gänzlichem Verfall der Kräfte. Des Nachts kann sie seit langer Zeit fast nur im Sitzen schlafen, was für sie und für mich schwer ist. Das einzige, was ihr Ruhe verschafft ist Daversches Pulver, doch erquickt ja der Schlaf nicht und ist für sie vielen schweren Träumen begleitet. - - -

Johanna Andries Frau hat jetzt das Fieber. Christine ist Reconvalescent. - Am späten Abend vom Dienstag zum Mittwoch hat Marie sehr schwer gelitten. Entsetzliche Herzschmerzen durchfolterten sie, verbunden mit grosser Atemnot. Sie schrie laut vor Schmerzen. Das Riechen an Chloroform wollte diesmal nichts helfen. Erst Morphinum nahm die Schmerzen und verschaffte ihr endlich Ruhe. Über ihre Träume, siehe Seite 458. - Gestern habe ich mit F. Breytenbach wegen der Nebenstation bei den Mapai's gesprochen. Er versprach es mit Freuden zu erlauben und selbst zu helfen, wo er könne auf dass den Mapai Gottes Wort verkündigt werden könne.

(447) Mittwoch, 10. März. Früh kamen Br. Merensky und Schwager Grützner ganz unerwartet hier an. Die Erwachsenen hatten zum erstenmal wieder Schule. Nikodemus war mit Noach hier und bat ihm zu verzeihen. (Nachdem ich ihm gestern durch Noach und heute ich selbst vorgehalten hatte, dass seine Weigerung damals nicht recht gewesen sei und viele dadurch betrübt habe, dass um seiner Weigerung willen, die Sache am 14 Febr. gestorben und begraben sei (gleich wie ein Mensch) mit neuer Kraft wieder aufstehe. Die Liebe zw. den

beiden sei noch vorhanden. Alle Welt denke von dem Verhältnis sei nichts mehr. Er solle nun der Stärkere sein und zugeben, auf dass er sein Kind (Joh.) nicht verbittere. Die andern Missionare hätten mir damals auf der Conferenz Freiheit gegeben, trotz seiner Weigerung die beiden zu trauen. Ich aber hätte mich nicht dessen bedient aus Schonung gegen ihn. Jeder missbillige, jetzt sein Verhalten gegen sein Kind und er solle zeigen, dass er doch sein Kind liebe und sich als Vater und Christ nicht durch sein Nationalgefühl bestimmen lassen. Er solle die Wunden heilen die er geschlagen und machen, dass seine Kinder nie nötig hätten Groll gegen ihn zu hegen. Er sei alt und doch sonst nicht so unverständlich, so solle er um Rat annehmen.) dass er Johannes zu seiner Ehe mit Lea so starr die Zustimmung verweigert habe. Er habe sich besonnen und sei durch die feste Liebe seines Sohnes zu Lea überwunden. Er stimme jetzt zu und habe durchaus nichts gegen Lea noch gegen ihre Eltern. Er habe früher nicht zustimmen wollen, weil er als Msotho sein Volk zu lieb habe und seinen Sohn gar zu sehr eine MSotho zur Frau gewünscht habe. Nun aber wolle er davon absehen und durchaus nicht mehr hindern. Auch mit Prins und Riba wünsche er in Liebe und Frieden zu verkehren. Am Abend waren Francis und Malate hier, die sich gern bald heiraten wollen. Malate versprach wieder sich zu des Herrn Wort zu halten und Flink ihren früheren Mann die 3 Kinder zu lassen und sich mit den 2 die sie bei sich habe, zu begnügen. Ich habe ihnen versprochen sie in der nächsten Woche zu copulieren.

(448) Donnerstag, 11. März. Heute morgen sind die Brr. Merensky, Grützner und Trümpelmann von hier abgefahren um die Bapai und Mapulana zu besuchen.

Als ich heute nach der Schule ging kam Lea weinend zu mir und klagte, dass ihr Vater und ihre Mutter gestern abend böse gewesen seien wegen ihrer Liebe zu Johannes (p.446) und dass sie ihr gesagt hätten, sie solle ihre Sachen packen und machen dass sie zum Hause hinauskomme und sich einen Baas suchen bei dem sie bleiben könne. Sie habe ihre Sachen gepackt um sich zu mir zu begeben, sei aber dann, als ihre Mutter ihr dieselben wieder abgenommen habe, sei sie über Nacht geblieben. Heute morgen habe der Sturm von neuem begonnen und sie sei nun von ihren Eltern verstossen. Ich beruhigte sie und ritt am Nachm. nach Prins Wohnung wo nur Riba war. Ich hörte bald, dass die Sache nicht so schlimm und ernst gemeint war. Sie wollten nur nicht, dass Lea sich vor Johannes Bewerbung zu viel Liebe zeige. Auch wollten sie erst noch Nikodemus hören. Riba bat mich ihrer Tochter zu sagen, dass sie nicht aus Furcht übernacht wohl gar -

(449) wie sie sich's vorgenommen hatte - im Freien bleibe es würde ihr nichts geschehen. Riba fing noch an darüber zu sprechen, dass sie nicht getauft sei, sie sehne sich doch danach, um so mehr, da ihr Mann in die Gemeinde aufgenommen sei. Sie wolle sich von nun ab durch Gottes Beistand besser beherrschen und bessern und sich zu verändern suchen. Ich versprach ihr, sie mit Clara Anton zu taufen, wenn ich sähe, dass es ihr ernst sei mit dem, was sie sage. - Lea, der ich hernach sagte, was ihre Mutter gesagt habe, war ganz getröstet. Johannes hat gestern seinen Vater um die Zustimmung zur

Heirat mit Lea gebeten und diese sofort erhalten. Heute abend ist er nun weg um auch Lea's Eltern um ihr Jawort zu bitten. -

Meine gute Frau ist recht schwach. Gestern stand sie auf unsern Besuch zu begrüßen und am Abend kam sie wieder in die Wohnstube um sich mit Heinrich zu unterhalten und dann allen gute Nacht zu wünschen. Wir wunderten uns, dass sie so viel und frisch sprach. Sie schläft seit einigen Tagen sehr viel. Heute ist sie nicht auf gewesen und hat fast fortwährend geschlafen. Ich freue mich, dass so doch die Schmerzen nicht so gross sind und dass sie die Nächte nicht mehr sitzend zuzubringen braucht.

(450) Freitag, 12. März. (Mittag hat Marie seit langer Zeit wieder mit mir in der Wohnstube gegessen. Es schmeckte ihr gut. Ich freute mich sehr. (Zum letzten Mal). Johannes hat von Prins und Riba das Jawort erhalten. Heute morgen aber erst sollte er festen Bescheid haben. Gestern abend haben Joh., Prins und Riba viel mit einander gesprochen. Lea hat nicht mögen dabei sein, da sie, wie sie mir sagte, sich geschämt und so Johannes nur von aussen mit fröhlichem Herzen viel betrachtet habe. Heute morgen nun hat Prins dem Joh. Bescheid gegeben und zwar den von ihm erwünschten, nämlich dass er Lea heiraten dürfe. Also ist heute 12 März der 2^{te} Verlobungstag von Joh. und Lea (c.f.pag.360). Lea war mit Joh. bei mir in der Stube als er mir dieses erzählte. Ich sprach ernst mir den beiden und zeigte ihnen, welcher wichtigen Zeit (sie) entgegen gingen und dass ihnen das Kreuz auch nicht fehlen und von Gott erlassen werde und dass sich im Kreuz ihre gegenseitige Liebe erst bewähren

müsse. Ich ermahnte sie zugleich auch das Beispiel zu liefern dass die Verschiedenheit der Nationalität bei Eheleuten nichts ausmache und ferner, dass sie ihre Eltern zeitlebens für die gegebene Zustimmung dankbar sein müssten und endlich auch, dass sie auch späterhin von mir Vermahnungen oder auch ernste Rüge, wo solche nötig, hinnehmen (451) und befolgen müssten. Joh. erzählte mir auch, dass er Prins gebeten habe, Lea bald heiraten zu dürfen und dass Prins dem nicht abgeneigt sei. Ich eröffnete ihm aber, dass ich sie nicht trauen würde, bevor Lea und Riba getauft seien, denn es ginge doch nicht, dass diese nicht einmal als Glied der Gemeinde bei der Trauung zugegen sein dürfe. Lea und Joh. sahen heute ganz übergücklich aus. Ich glaube denn auch, dass sie sich sehr lieb haben, und einst glücklich mit einander leben werden. Von Lea muss ich anerkennen, dass sie wahrheitsliebender als sonst geworden ist und jetzt einen wohltuenden Eindruck auf mich macht. Ihr Auge ist offen und frei und hat nicht mehr den früheren Ausdruck. Ich habe die Hoffnung etwa Ostern Clara (c.f.p.442), Riba und Lea taufen zu können. Mache der Herr die drei nur immer treuer und fester in der Liebe zu ihm. Clara ist vor 2 Wochen etwa, von einem Töchterchen entbunden worden. Aus diesem Grunde konnte sie am 14 Febr. nicht hier sein um mit den andern getauft zu werden. -

Ich sehe jetzt immer mehr, wie alles mögliche von Weiss (z.B. von der Frau des Landdrosten etc.) wie Schwarz (die Ingeboekten namentlich als Matale, Adam und Sarah, Rose bei Poens, Jaar, Canaan etc.) getan ist um die Heirat zw. Lea und Joh. zu verhindern und dass ichs nun erklärlicher finde

weshalb Prins und Riba so schwankten.

(452) Vor ein paar Tagen hörte ich von Andries, dass Stephanus Uithaler grosse Liebe zu Christina hege. Ich bin neugierig was die Eltern antworten werden. Denn wenn auch Uithalers frühere Frau jetzt mit jemand anders lebt so ist er, Steph. doch nicht frei (obwohl nie ingeboekt) und Valentyns werden ihre Tochter schwerlich einem Unfreien geben.

Von den Bauern sind mehrere darüber böse, dass ich von ihren Leibeigenen etliche getauft habe, denn es stände das im Widerspruch mit der Schrift, die da von den Schwarzen sage: Verflucht sollen sie sein, dass unter ihnen nicht aufhören Knechte, die Holz hauen und Wasser tragen! (Josua 9,23). Dies Volk das nichts vom Gesetze weiss ist verflucht (Joh. 7,19), darum müssen sie "den Fluch fühlen", (Klage- lied 3,65). "Verflucht sind sie und ein Knecht aller Knechte (1 Mos. 9,26), und nicht Menschen etwa das aufheben wollen, was Gott erordnet hat. Es ist das ein Wort der Gerechtigkeit "da soll es bei bleiben (Jes.45,23). Also ein schwarzer Leibeigener kann kein Christ werden ! - Meine liebe Frau ist sehr schwach, das Gesicht seit einigen Tagen geschwollen, mehr aber noch sind ihre Füsse geschwollen. Sie spricht sehr viel im Schlafe. Der Appetit ist geschwunden. Die Kraft ist dahin, so dass sie sich nicht mehr allein anziehen kann. Vorgestern, gestern und heute hat Marie noch etwas gelesen in den Jugendblättern pro 1852, z.B. pag. 401-425 (Teil I). Namentlich hat sie mit grossem Interesse gelesen die Geschichte: Schuld und Vergebung pag. 2. Teil II. Sie erwartet den Tod und glaube, dass sie wohl darauf gefasst und vorbereitet ist. Nur der Gedanke an ihr

Kind, unsere süsse Auguste, macht ihr das Scheiden schwer.
Der Herr stärke und tröste sie, wie mich.

(453) Sonnabend, 13. März. Heute gab mir Adam, der jetzt Gefängniswärter ist, einen Zettel worauf Juffrouw C. Potgieter ihm geschrieben hatte: "Snees is 10 jaar. Zy is geboren in het jaar 1859, wat maand weet ik niet. Sara is geboren in het jaar 1861 den 5 Juny"(c.f.pag.390 unter 23 Sept.68).

Am Nachmittag kehrten die Brüder Merensky, Grützner und Trümpelmann nach hierher zurück. Am Abend sagte ich zu meiner Frau: "Ach, wenn doch Adelheid erst hier wäre und dich pflegen könnte, wie wohl würde dir solche Pflege tun". Marie antwortete darauf: "Albert, weisst du wohl, dass ich kürzlich mitten in der Nacht dich einmal frug, ob du schon einen Sarg für mich bestellt hast?" Ich: "Ja, ich weiss es noch sehr gut". Marie: "Was man sich doch für unnütze Sorge macht, um diesen alten Leib. Wie töricht ist das doch". Ich verstand aber gut, dass mir die gute Marie dadurch schonend aber doch ganz bestimmt sagen wollte, dass sie nichts mehr von der liebevollen Pflege einer Schwester geniessen könnte. Ich war deshalb still und habe nie wieder dergleichen gesprochen, denn eigentlich müsste ich mir - wenn ich die Kranke sah, selbst sagen, dass es nicht mehr lange währen konnte. Aber die Liebe hört ja nicht auf zu hoffen.

Riba (c.f.p.908) erzählte mir am vorigen Sonntag, dass sie, als sie noch jung war, von Betta Okkam (sicher Aucamp) für 3 Färsen gekauft sei. Die heiratete als Witwe Andries Krüger, der nun ihr Baas ward. Auch Prins war bei ihm.

Als Riba etwa so alt war wie ihre Tochter Lea jetzt, heiratete sie Prins auf Wunsch ihrer Herrschaft. Prins wollte später ein Mädchen Roselyn zur 2^{ten} Frau nehmen. Riba widersetzte sich dem aber und so lebte sie nun mit Prins in grossem Unfrieden. Später wollte er wieder, Julie, ein anderes Mädchen zur 2^{ten} Frau nehmen, doch auch das zer- schlug sich glücklicherweise. Als sie frei geworden waren, zogen sie zu Tob(ias) van Niekerk. Riba hat ihrem Mann folgende Kinder geboren: Pamila (früh gestorben), Lea, Rose, Riba, Prins, Willem (Jaar), Esau, Sabina , Annetta.

Sonntag, 14. März. Marie ist sehr schwach. Sie hatte viel (kaltes) Fieber in der Nacht und grossen Durst, sonst hat sie aber ein klein wenig besser als gestern Nacht ge-

(454) schlafen. Sie sagte mir am Vormittag, dass sie in der Nacht recht nach ihrer Erlösung geseht habe, denn es sei ihr doch gar zu schwer gewesen. Sie ist sehr ergeben in des Herrn Willen. Nachmittags als ich aus der Kirche kam, sagte sie mir, dass Schwager Grützner ihr vorgelesen und sie mit ihm gesprochen habe. Sodann meinte sie, dass sie recht bald sterben würde, ichsolle nur Auguste von Ruiters besorgen lassen, in ein paar Monaten würde denn wohl Adelheid hier sein. Ich: Wie ist dies eigentlich in deinem Gemüt so recht du? Marie: Nein, denn ich weiss, der Herr wird für euch sorgen und euch nicht allein sein lassen (und indem sie meine rechte Hand ergriff) fuhr sie fort: Wie viel haben wir vor andern voraus. Wir sind zwar nur kurze Zeit bei- einander aber sehr glücklich gewesen. Hätten wir die wir so glücklich waren, und überdies noch ein so liebes Kind haben, noch lange beieneinander bleiben können, so wären wir

wohl zu glücklich für diese Erde gewesen. Darum macht es der Herr ja oft so, dass er gerade die, die ihn sehr lieb haben und sehr glücklich sind, nicht lange bei einander lässt, sondern sie bald trennt. Als ich sie darauf aus dem
(455) Bett in den grossen Stuhl brachte, sagte sie: "Ach, wie habe ich's doch gut. Es wäre unrecht wenn ich klagen wollte, denn wieviele geniessen nicht die Liebe und Pflege wie ich sie habe".

Karline, Ketanes Frau hat sich zum Katech. gemeldet.

Montag, 15. März. Marie hat etwas besser geschlafen, aber doch ist ihr mattes Gebein nicht dadurch erquickt. Die beängstigenden Träume plagen und martern sie nicht mehr ganz so viel im Schlafe. Sie hat immer noch viel Durst. Als ich gegen 9 Uhr vorm. an ihrem Bett stand und sie mit wehem Herzen ansah, blickte auch sie mich eine Zeitlang unverwandt an. Als ich sie frug, woran sie eben gedacht habe, antwortete sie, dass ich dich so lieb habe. Du siehst so wehmütig aus, aber sei nur nicht betrübt. Der Herr meint es ja gut. Er wird ja helfen.

Nicht lange danach begann ich darüber zu sprechen, wie schön es doch sei, dass wir in solchen Zeiten uns auf Ihn verlassen können. "Ach ja", antwortete Marie, "das ist schön, was sollten wir sonst wohl beginnen. Nicht wahr, Albert, du glaubst doch auch, dass der Herr mir wird gnädig sein, denn er ist doch auch für mich gestorben". Ich: "Ja, alle die
(456) an Ihn glauben, sollen nicht verloren gehen sondern das ewige Leben haben. Sei nur fröhlich und getrost. Er wird dir gnädig sein". Marie: "Ists aber recht, dass ich mich so fest auf seine Gnade verlasse? Wie komme ich dazu aus

so Vielen errettet zu werden?" Ich: "Seine Gnade ists, die Er allen Menschen angeboten hat. Christi Blut und Gerechtigkeit". Marie: "das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Wenn ich meine vielen Sünden bedenke, so ists mir fast unmöglich, dass ich könnte selig werden, aber ich glaube es und bin ganz getrost. Ich habe mich wohl öfter durch meine Sünden von Ihm zurückgezogen, aber Er hat mich allzeit wieder zu sich gezogen". Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr vorm. verabschiedeten sich Grützner und Merensky von meiner Frau und von mir. Gegen mittag sagte mir Marie, dass sie sich freue auf ihre baldige Auflösung und hoffte auch nach derselben noch mit uns verbunden zu bleiben. Sie habe nun 2 Jahre lang das süsse Mädchen bei sich gehabt, was ihr jetzt wie ein Traum erschien. Sie Sorge sich nicht um uns, denn der Herr, der sich bisher nicht unbezeugt an uns gelassen habe, werde auch ferner bei uns sein und Auguste in Seiner Gnade (457) erhalten.

Lysbeth, die jetzt (von heute ab) meine Frau verpflegen helfen will, erzählte mir heute, dass Prins am Sonnabend seine Tochter Lea um ihrer Liebe zu Johannes willen geschlagen habe dass das eine Auge ganz dick aufgeschwollen ist, und deshalb gestern nicht hat zur Kirche kommen können. Prins hat Lea gesagt: Jetzt will ich dir zeigen, dass ich dein Vater bin und dass du Johannes nicht nehmen sollst, ich will es nicht. So hat Riba gestern der Lysbeth erzählt und gemeint, sie glaube nicht, dass aus Joh. und Lea's Heirat je etwas würde. - Man weiss nun selbst nicht mehr was man aus Prins und Riba machen und von ihnen denken soll. Es wird sich ja seiner Zeit alles aufklären. Am Freitag (c.f.

pag.451) dachte ich Klarheit zu haben, sehe aber, dass ich mich getäuscht hatte. Erst kommt Prins und bittet in seinem und seiner Frau Namen, Nikodemus zur Zustimmung zu bewegen (c.f.pag.445) und als Nikodemus diese gegeben hatte (c.f. pag.447) jagt er (nebst Riba) Lea zum Hause hinaus (c.f. pag.448). Dann geben sie Johannes die Einwilligung zur Heirat (c.f.pag.450) und am andern Tag schlägt er Lea um der Liebe willen. Was für Beweggründe müssen solche schwankenden Menschen doch haben! Wie elend erscheinen sie selbst!

(458) Lysbeth meint, dass Riba doch eigentlich die grösste Schuld habe und Prins ihr zum Teil nur willfahre um Frieden in seinem Hause zu haben. Ob dies Urteil wahr ist, sei dahin gestellt.

Ich habe Marie, auf ihrem Wunsch ein Emeticum aus Epec. gegeben. Ich musste enorm viel von dem Mittel eingeben, weshalb ich daraus schloss, dass sie wohl die Wassersucht bekommen habe. Sie hat viel danach gebrochen. Im Magen befanden sich noch unverdaute Bohnen, die sie am Freitag gegessen hatte.

Am Abend sprachen wir wieder mit einander über die Nichtigkeit dieses Lebens. Ja, sagte Marie, was ist doch dieses Leben! Nichts, darum freue ich mich so auf mein Ende, denn ich weiss, dass ich in ein besseres Leben komme! Andries der dabei war, sagte: "Jufrouw, das ist wohl wahr, aber für uns ists schwer wenn du uns verlässt!" Marie erwiderte ihm: Mein Mann und ihr habt mich wohl lieb und seid verlassen, aber das kann mich nicht traurig machen, habt ihr doch den Herrn. Hernach meinte Marie: Ich freue mich auf mein Ende,

ja ich freu mich, Albert, dann hat doch aller Schmerz und alles Elend ein Ende. Sodann erzählte sie Andries, der während unsers Essens bei ihr blieb, (Marie trank eine Tasse schwarzen, bittern Kaffee) von einem Traum, den sie in der vorigen Nacht gehabt habe (am Dienstag nachdem sie am Abend einen solchen Anfall von schweren Schmerzen gehabt hatte, dass sie laut aufschrie und viel wimmerte, bis endlich ich (459) ihr Opium gereicht hatte, der Schmerz etwas nachliess. Mir erzählte sie nachher, dass sie am Tage im Schläfe den wunderbar, schönen Herrn gesehen habe. Dieser habe sich zu ihr gesetzt aufs Bett und ihr die Hand gereicht, worauf sie Ihn dann drum gebeten habe: Ach, Herr, hilf mir in und von meinen grossen Schmerzen! Hilf mir! Die Antwort des Herrn sei gewesen: Schau dorthin nach der andern Seite des Bettes. Als ich nach dorthin gesehen habe, habe sie da rundum ihr Bett die Engel Gottes gesehen und der Herr ihr gesagt: Nun fürchte dich nicht mehr, denn alle diese Engel habe ich dir zur Hilfe gebracht. Sie sei darauf erwacht und sei durch den Traum ebenso gestärkt wie erfreut gewesen.

Die Leute wollen mich jetzt mit ihrer Hilfe des Nachts durch Wachen unterstützen. Als ich Marie sagte, es ist doch schön, dass die Leute so bereitwillig sind. Wir sehen daraus, dass sie dich lieb haben. Nicht wahr? Ja, sie haben mich lieb und sind nett gegen mich gewesen, aber die meiste Liebe habe ich doch von Andries genossen. Wie hat er allzeit für mich ohne zu ermüden, gesorgt.

Als ich Marie am Abend mit Kampfer-spiritus einrieb, fühlte ich, dass sich ihr Unterleib bereits ziemlich stark mit Wasser angefüllt war.

Dienstag, 16. März. Marie hat wenig sich ruhen können in der Nacht. Jonas hat in der ersten und Paulus in der 2ten Hälfte der Nacht gewacht, so dass ich nicht jedesmal aufzustehen brauchte, wenn meine gute schwache Frau Hilfe nötig (460) hatte. Als unsere Tochter munter war erinnerte sie sich und Marie auch sogleich daran, dass sie nun 2 Jahre alt geworden sei. Ihr Leib ist fast an jedem Teil geschwollen, auch die Finger, weshalb sie $\frac{3}{4}$ 7 Uhr beide Ringe (den Trauring und den Ring, den sie von der Frau Oberpräsident 1864 erhalten hat) von ihrer linken Hand abzog und mir zur Bewahrung übergab. Augustchen soll sie später, wenn der Herr sie am Leben erhält, haben und tragen als letztes Geburtstagsgeschenk ihrer sie heissliebenden Mutter.

Ich las Marie zur Morgenandacht, nachdem wir mit einander für Augustchen gebetet hatten, erst Hebräer 12 und dann das Lied: Es ist noch eine Ruh vorhanden, usw. Als ich mich beim Lesen des Letzteren des Weinens nicht erwehren konnte (bei Vers 4 sagte sie: Ach ja, wie wird das laben, das ist wahr) ergriff Marie meine Rechte und sagte: Weine nicht, die Ruhe ist ja auch für dich vorhanden! Ich las mit vieler Wehmut und doch auch mit Freude das Lied zu Ende. Als ich geeendet, sagte Marie: Weine nicht, denn es ist mir als könne der Herr mir keine grössere Wohltat erweisen, als wenn ich meine Beine zum letztenmal ausstrecken kann. Freilich (461) liegt wohl meinerseits nicht eine Ungeduld darin? Ich: Der Apostel sehnte sich auch abzuscheiden. Marie: Ach ja, meine Sehnsucht danach ist doch sehr gross. Eine Braut kann sich nicht mehr nach dem Bräutigam sehnen und auf sein Kommen freuen als ich auf - . Ich habe euch beide lieb und die